Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger – Brühler Stadtanzeiger – Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Offertengebühr und Auskunftserteilung 30 Pfg. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. Platzvorschriften unverbindlich. — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einschl. Trägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — — Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 237 — Samstag, 8. Oktober 1932 — 35. Jahrgang

Wo führen wir hin?

Die Logik steht Kopf – Wirrnis auf allen Ecken – Hugenberg scheut sich nicht vor stärksten Widersprüchen – Ungehemmter Tatendrang – Man kann nicht alles in stürmischer Kavallerieattacke nehmen – Ein Beispiel aus der römischen Geschichte – Englische Diplomaten bei der Lösung schwieriger Aufgaben.

-l- 8. Oktober 1932.

Wie wirr ist doch die Welt. Manchmal wird man irre an aller gesunden Vernunft. Da ziehen doch die Deutschnationalen hinter Herrn von Papen in den Wahlkampf unter der Devise „Mit Hindenburg für das deutsche Volk". Und dabei ist kaum ein halbes Jahr vergangen seit jenem Tage, da sie öffentlich gegen Hindenburg auftraten, da sie seine Wahl ablehnten und ihm einen Gegenkandidaten entgegenstellten. Sie haben diesen Reichspräsidenten nicht gewählt, aber seine Autorität ist ihnen jetzt einzige Stütze. Noch vor einem halben Jahre konnten die Mannen Hugenbergs nicht oft genug nach Einberufung des Parlaments verlangen, heute hetzen sie geradezu hinter der Regierung, daß sie das Parlament ignorieren solle. „Für das deutsche Volk", für das gleiche Volk, das in seiner ganz überwältigenden Mehrheit von dieser Hugenberg-Gruppe nichts wissen will. Man denke nur an die Abstimmung im Reichstag. 544 gegen 42. Und diese 42 beanspruchen jetzt, das Volk zu repräsentieren.

Wirrnis auf allen Ecken. — Noch vor wenigen Monaten herrschte zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen weitgehendes Einvernehmen. Heute — bitterste Feindschaft, die zu schweren tätlichen Auseinandersetzungen führte.

Der größte Wirrkopf aber ist Herr Hugenberg selbst. Auf einer Reichsführertagung seiner Partei hat er eine Rede gehalten, in der er sich zu Papen bekannte. Das ist ja nun weiter nicht verwunderlich, aber wenn dieser Patent-Krisenlöser in einem Atemzuge die Sanierung der Landwirtschaft fordert, die Papenschen Maßnahmen begrüßt und gleichzeitig erklärt, die Sozialisierungspolitik Brünings durch Subventionierung der Betriebe müsse wieder gut gemacht werden, dann sei doch daran erinnert, daß Hugenberg in andern Fällen Subventionen nicht als Sozialisierung betrachtet, sondern als selbstverständlich hinnimmt.

Man faßt sich an den Kopf. Das ist der selbe Hugenberg, der freudig Brünings Bankensanierung hinnahm, weil er selbst sonst mit mehreren Millionen hängen geblieben wäre. Er verurteilt die Subventionierungen Brünings, die doch nur unternommen wurden, um nicht noch viel mehr Menschen arbeits- und brotlos zu machen. Anderseits findet dieser Patentpolitiker aber gar nichts dabei, wenn die Groß-Landwirtschaft mit Millionen und aber Millionen subventioniert wird. Glaubt der ehemalige Direktor der Kruppschen Kanonenfabrik wirklich, daß unserer Landwirtschaft mit den neuen Einfuhrbeschränkungen und Zöllen geholfen sei. Je weniger eingeführt wird, desto geringer werden die Einnahmen aus Zöllen. Hier schrumpfen also die Reichseinnahmen zusammen. Das ohnehin vorhandene Loch im Reichsetat wird also noch größer.

*

Unser Export wird leiden, wie das heute schon wahrzunehmen ist. Folge im Innern: Weitere Einschränkung der Arbeitsmöglichkeit. Also Schrumpfung der Kaufkraft und der direkten Steuereinnahmen. Demgegenüber sollen die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse dann künstlich erheblich über den Weltmarktpreisen gehalten werden. Wir verzichten darauf, das im einzelnen hier näher zu erläutern. Aber wir sind überzeugt, auch jeder Bauer sieht ein, daß er auf diesem Wege nicht vorwärts kommen wird. Je länger dieser Zustand dauert, desto gefahrvoller wird er.

Wir sehen, wie die betroffenen Staaten sich brüsk von Deutschland abwenden. Es ist auch nicht so, wie es das Reichskabinett darstellen möchte, daß Holland z. B. Verhandlungen abgelehnt habe, sondern die entsandte Regierungskommission hat gar nicht verhandeln wollen, sondern sollte nur fertige Pläne vorlegen, wie aus folgender Meldung des holländischen „Handelsblaad" hervorgeht:

„Statt lieber ernstlich zu versuchen, im Haag zu einem wirklichen Ausgleich der besonderen deutschen und niederländischen Interessen zu gelangen, reist die deutsche Delegation, nachdem sie ihre unmöglichen einseitigen Vorschläge gemacht hat, Hals über Kopf nach Rom ab, wo man inzwischen ebenfalls mit einer scharfen Offensive begonnen hat. So läßt Berlin deutlich erkennen, daß es derzeit nur für die harte Hand empfindlich ist."

Wie Holland so hat Italien aufgemuckt und auch die nordischen Länder reagieren sauer. Schon in ganz kurzer Zeit werden wir die Rückwirkungen dieses Weges zu spüren bekommen. Wir finden da in einem Artikel der Oelder „Glocke" eine sehr nette Charakterisierung und auch einen sehr treffenden historischen Vergleich. Es heißt da:

„Der ungehemmte Tatendrang allein tut es nicht, ebensowenig die hemmungslose Annahme eines einzelnen, er kenne alles und wisse allein — evtl. noch mit fünf oder sechs Herren aus der Gegend jenseits der Elbe —, was für Staat und Volk das einzig Richtige sei. Wir haben ja auch früher schon mal einen Führer gehabt, der sein Volk herrlichen Zeiten entgegenführen wollte, wenn es ihm nur blindlings folge. Auf der anderen Seite bietet die Geschichte auch an einem Bauersmann, der direkt vom Pfluge wegkam, ein Beispiel dafür, daß nicht immer hemmungsloser Tatendrang, sondern auch kluges Zaudern seine guten Wirkungen haben kann. Als nämlich die Römer von Hannibal arg bedrängt wurden, holten sie sich den Fabius Maximus zum Feldherrn. Dieser war so vorsichtig und überlegend bei allem und doch so außerordentlich erfolgreich, daß man ihn mit dem Beinamen „Der Zauderer" ehrte. Im übrigen ist es ja absolut falsch, wenn die Sache so dargestellt wird, als wenn z. B. Brüning nur geredet und keine Taten gezeigt hätte. Es sei doch nur daran erinnert, daß Brüning die Reichsfinanzen selbst auf die Gefahr der größten Unpopularität hin in Ordnung gebracht hat; daß er im Sommer 1931, als wegen der kurzfristigen Kredite alles zusammenzubrechen drohte, er durch seine, vom Ausland einstimmig bewunderten Maßnahmen unser ganzes Wirtschaftsleben gerettet hat. Er und kein anderer hat das Hoover-Moratorium erreicht und die internationale günstige Atmosphäre einschließlich Isolierung Frankreichs geschaffen, mit der Brüning in Lausanne wahrscheinlich sehr erfolgreich hätte operieren können.

Das ist ja bei weitem nicht erschöpfend, aber es regt doch zum Nachdenken an.

*

Im Vordergrund des Interesses stehen die Vorgänge in der Außenpolitik. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Abrüstungskonferenz in eine Sackgasse geraten ist. Die Absage der deutschen Regierung für eine fernere Teilnahme rief Frankreich auf den Plan, das jetzt den Zeitpunkt gekommen glaubt, die Abrüstungskonferenz endgültig zu erledigen, um den heute bestehenden Zustand aufrecht zu erhalten.

Aber es gibt auch andere Staaten, die ein Interesse daran haben, daß die Rüstungen herabgesetzt werden, daß sie nicht mehr Jahr für Jahr steigende Aufwendungen dafür machen müssen. Dazu gehören die angelsächsischen Nationen. Deshalb hat England auch noch einmal den Versuch unternommen, durch eine besondere Konferenz in London den toten Punkt zu überwinden. Mit einer Einladung an die deutsche Regierung bezeigte London den Wunsch, Deutschland wieder an den Verhandlungstisch zu bringen. In Berlin erklärte man den britischen Diplomaten, daß man gerne an der geplanten Konferenz teilnehmen wolle, daß man aber vorher Gewißheit darüber haben müsse, ob auch der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung zur Debatte gestellt werde. Denn darüber müsse erst eine Entscheidung fallen, bevor Deutschland wieder an Abrüstungsverhandlungen teilnehmen könne.

Frankreich zeigt aber gar keine Neigung, diesem deutschen Anspruch auch nur zu erörtern. Es hat deshalb auch gar kein besonderes Interesse daran, daß die Londoner Konferenz überhaupt zustandekommt. Um aber für alle Fälle gerüstet zu sein, hat Herriot vorläufig verlangt, daß auch seine Vasallenstaaten zugezogen würden, um seiner Stimme durch die Stimmen dieser Trabanten mehr Nachdruck zu geben. Unter diesen Umständen ist das Schicksal der Konferenz sehr ungewiß geworden. Zur Zeit bemüht sich die englische Diplomatie eine Formel zu finden, die sowohl die Deutschen wie auch die Franzosen an den Verhandlungstisch bringt. Solange, bis diese Formel gefunden ist, hat man den Beginn der Konferenz vertagt.

Dr. F.r

Deutschlands Antwort an England.

Grundsätzliche Zustimmung, aber Festhalten an den Vorbehalten – Französische Gegenminen – Kabinettberatungen gegen Versammlungsterror – Differenzen im Kabinett?

Das Reichskabinett beriet gestern die Antwortnote an die britische Regierung auf die Einladung zur Londoner Konferenz. Die Sitzung dauerte 3 Stunden. Wie verlautet wurde die Antwort fertig gestellt und nach England übermittelt. Ihre Veröffentlichung wird erst nach der Ueberreichung an die britische Regierung, die im Laufe des heutigen Tages stattfindet, erfolgen.

Ueber den Inhalt der deutschen Note erfahren wir, daß sie den englischen Vorschlag grundsätzlich gutheißen und begrüßen wird. Allerdings hat die deutsche Regierung dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß sie vor einer entgültigen Entscheidung über die Teilnahme an einer solchen Konferenz die Vorfrage nach dem Thema geklärt wissen möchte. Dieser Wunsch ist ja auch schon früher mündlich dem englischen Geschäftsträger unterbreitet worden. Deutschland hält nach wie vor an seiner Auffassung fest, daß diese Londoner vertraulichen Besprechungen nur dann wertvoll und erfolgreich sein können, wenn sie voraussetzungslos geführt werden, also wenn Deutschland nicht schon von Anfang an einer feststehenden Front von vorher unter den anderen Teilnehmern gefaßten Beschlüssen gegenübersteht.

Im übrigen werden die Aussichten dieser Konferenz jetzt etwas besser beurteilt. Der englische Geschäftsträger hat gestern dem Staatssekretär von Bülow gegenüber, der in Abwesenheit des Reichsaußenminister die Geschäfte führt, zum Ausdruck gebracht, daß seine Regierung an dem Plane der Konferenz durchaus festhält. Und ferner hat das amerikanische Staatsdepartement sich ebenfalls bereit erklärt, einen Vertreter zur Londoner Konferenz zu entsenden. Es liegen jetzt also schon mit der italienischen Antwort drei zusagende Antworten vor. Ob sich unter diesem Umständen Frankreich weitern kann, diese Konferenz zu beschicken oder irgendwelche Ausflüchte machen kann, scheint doch schon etwas fraglicher. Zwar sind die französischen Widerstände nach wie vor noch sehr groß. Das zeigen die Auslassungen der französischen Presse. Hier kommt zum Ausdruck, daß die Abrüstung nur auf dem Wege einer Gesamtlösung durchgeführt werden könne und daß die Genfer Abrüstungskonferenz das einzige Forum sei, eine derartige Lösung zu finden. Man hat deshalb in der französischen Presse auch der Vertagung mit Freuden zugestimmt, weil man hoffte, daß das gleichzeitig von Seiten Englands ein gewisser Verzicht bedeutete, für den die englische Diplomatie nur noch für die Oeffentlichkeit plausiblen Grund suche, um ihr Prestige wahren zu können. Frankreich will aber vor allem keine derartige Fünf-Mächte-Konferenz, weil es befürchtet, dann sich nicht so durchsetzen zu können wie in Genf. Es will deshalb den Kreis der Konferenzteilnehmer durch die kleineren Staaten erweitert sehen.

*

Weiter beschäftigt sich das Kabinett mit Maßnahmen gegen den Versammlungsterror. Dieses Problem wird durch die Vorgänge akut, die sich in den letzten Tagen in einer Reihe deutschnationaler Versammlungen ereignet haben. Praktisch kommen zwei Wege in Frage. Das ist 1. die Ausdehnung und Verschärfung der Bestrafung von Versammlungsstörungen, und zwar so, daß der Begriff der Sprengung nicht nur auf Tätlichkeiten und Gewaltsamkeiten, sondern auch auf Sprechchöre und andere Störungsversuche ausgedehnt wird. Die andere Möglichkeit liegt auf verwaltungsmäßigem Gebiet. Sie geht dahin, daß man einer Partei für bestimmte Zeiten grundsätzlich jede Versammlungserlaubnis versagt, wenn festgestellt wird, daß ihre Anhänger planmäßig Kundgebungen anderer Parteien gestört haben. Es ist anzunehmen, daß zwischen den beteiligten Ressorts bereits Erwägungen hierüber angestellt werden, wobei in erster Linie das Reichsinnen- und Reichsjustizministerium in Frage kommen. In politischen Kreisen besteht kein Zweifel darüber, daß die Reichsregierung bei weiterem Andauern der Versammlungsstörungen entsprechend durchgreifen wird.

Außerdem hat das Kabinett eine ganze Reihe innerpolitischer wirtschaftlicher und sozialer Fragen behandelt ohne aber hierzu Beschlüsse zu fassen. Zu den sozialpolitischen Fragen, die im Augenblick im Kreise der Reichsregierung eine Rolle spielen, gehört auch die **Milderung gewisser Härten bei den Sozialrenten.** Bekanntlich hat sowohl der Reichskanzler als auch der Reichsarbeitsminister bereits öffentlich in Aussicht gestellt, daß die Reichsregierung

Kurze Tages-Chronik.

Heute wird in London die deutsche Antwort auf die britische Einladung zur Londoner Konferenz überreicht werden. Sie wird grundsätzlich zustimmender Art sein, aber die alten Vorbehalte aufrecht erhalten.

*

Das Reichskabinett hat gestern auch Maßnahmen beraten, um dem Terror in Wahlversammlungen entgegenzutreten. Man erwartet, daß die Bestimmungen der politischen Notverordnung verschärft werden und daß jenen Parteien keine Versammlungen gestattet werden, die andere Parteiversammlungen systematisch stören.

*

Prälat Dr. Kaas wird am Freitag nächster Woche in Münster für die Zentrumspartei den Wahlkampf mit einer großen programmatischen Rede eröffnen.

*

Zu heftigen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen kam es in der Düsseldorfer Tonhalle.

*

Die Stahlhelmzeitschrift deutet an, daß auch der Kyffhäuserbund sich für die Regierung Papen einsetzen werde. Beide soldatischen Verbände würden außerdem geldliche Mittel zur Unterstützung hergeben.

beabsichtige, für die schwere Zeit des Winters gerade auf diesem Gebiete ihr Möglichstes zu tun. Es ist anzunehmen, daß diese Frage in einer der nächsten Kabinettssitzungen spruchreif wird. Dasselbe gilt wohl auch für gewisse Aenderungen der Verordnung über die Erhaltung und Vermehrung der Arbeitsgelegenheit, die in manchen Punkten den Wünschen der Beteiligten, auch der Arbeitnehmer, mehr angepaßt werden soll.

Im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Fragen ist von Interesse, daß ein Berliner Abendblatt von einer Krise im Reichsernährungsministerium spricht und behauptet, Freiherr von Braun werde zurücktreten. Von unterrichteter Seite wird diese Meldung entschieden dementiet und festgestellt, daß von einer Braun-Krise keine Rede sein kann. Man ist allerdings gegenüber amtlichen Dementis in letzter Zeit sehr kritisch geworden.

*

Berlin, 7. Okt. In politischen Kreisen ist allgemein aufgefallen, daß bei den jetzigen wichtigen Beratungen des Kabinetts über die deutsche Antwort an England der Reichsaußenminister nicht in Berlin anwesend war. Man will daraus schließen, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichskanzler als verantwortlichem Leiter der Außenpolitik und dem Reichsaußenminister der mehr auf dem Standpunkt des Reichswehrministers und dessen starrem Festhalten eines Fernbleibens von jeder Verhandlung über die Gleichberechtigungsfrage steht, doch größer sind als das nach außen hin zum Ausdruck kommt.

Die innere Einmütigkeit im Kabinett ist also gar nicht so stark, wenn man die Meinungsverschiedenheiten noch hinzunimmt, die offensichtlich zwischen dem Reichswirtschaftsminister Warmbold und dem Reichsernährungsminister von Braun in der Frage der Kontingentierung usw. bestehen.

*

Paris, 7. Okt. Das Echo de Paris will einen Stimmungsumschwung in der englischen Abordnung für die Abrüstungskonferenz feststellen können. Die englische Abordnung in Genf, die noch vor zwei Monaten durch ihre Zusammenarbeit mit Frankreich und Amerika die Annahme der Entschließung vom 23. Juli ermöglichte, habe heute das Bestreben, diese Verbindung zu lösen. Daraus folgert das Echo de Paris, daß die englische Abordnung jetzt größeres Entgegenkommen für die deutsche Abrüstungsthese zeigen werde.

*

London, 7. Okt. Der Genfer Korrespondent des Daily Herald berichtet seinem Blatte eine Reihe interessanter Einzelheiten aus dem Inhalt des von der Weltpresse schon seit langem breitgetretenen französischen Geheimdokument über angebliche deutsche Rüstungen. Diese Enthüllung wirft ein aufschlußreiches Licht auf den Wert des Dokuments und der Korrespondent hebt auch hervor, daß es nicht geeignet sei, eine ernste Grundlage für einen Antrag auf eine Völkerbundsinvestigation zu bilden. Aus seiner Meldung geht u. a. hervor, daß aus dem Umstand, daß die Reichswehr bei den Uebungen Tankattrapen verwendet, der kühne Schluß gezogen wird, dies deute darauf hin, daß Deutschland tatsächlich im Besitz solcher Waffen sei. Das Aktenstück wolle ferner im Aufbau der deutschen Polizei eine militärische Organisation erblicken, was nebenbei schon ebenso oft abgewandelt wurde wie die andere Behauptung, daß der Stahlhelm und ähnliche Vereinigungen moderne militärische Ausrüstungsmittel besitzen sollen und eine Reservearmee von 600 000 Mann aufstellen könnten. Deutschland besitze überdies genug kleinkalibrige Waffen, wie Maschinengewehre und leichte Geschütze für eine Armee von 800 000 Mann. Um dem Einwand zu begegnen, daß eine solche Armee ohne Tanks, Flugzeuge und schwere Geschütze wertlos wäre, wird angedeutet, daß die Zivilflugzeuge jederzeit sofort in Bombenflugzeuge umgewandelt werden könnten, daß die wenigen schweren Geschütze, die Deutschland habe, ebenfalls unverzüglich zu motorisieren seien.

*

Berlin 7. Okt. In den Kreisen der Reichsregierung schweben zur Zeit Erörterungen, die sich um das Problem der Tilgung der hohen Auslandsschulden und eine Herabsetzung ihrer zu hohen Zinsen erstrecken. Im nächsten Monat müssen neue Stillhalteverhandlungen eingeleitet werden und bei einer Zinsverbilligung anschneiden, zumal ja auch eine gewisse Zinsverbilligung im innerdeutschen Verkehr durch die letzten Maßnahmen der Reichsregierung eingesetzt hat. Mit der Aufgabe derartiger Verhandlungen mit unseren Auslandsgläubigern soll als besonderer Vertrauensmann von seiten des Reiches der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht betraut werden. Es ist allerdings entgegen anderslautenden Meldungen nicht daran gedacht, Dr. Schacht offiziell zum Reichskommissar für die Auslandsschuldenregelung zu ernennen.

Rund um den Wahlkampf.

Prälat Dr. Kaas wird in Münster sprechen — Saalkampf in Düsseldorf — Wo Papen seine Hilfstruppen sucht — Abflauen der Streikbewegungen.

Münster i. W., 7. Okt. Die Deutsche Zentrumspartei eröffnet den Reichstagswahlkampf mit einer großen Kundgebung am 14. Oktober in der Stadthalle zu Münster. Auf dieser wird der Parteivorsitzende Prälat Prof. Dr. Kaas eine programmatische Rede halten mit dem Thema „Der politische Weg des Zentrums".

Die Kundgebung ist verbunden mit dem Provinzialparteitag der Westfälischen Zentrumspartei.

*

Berlin, 7. Okt. In letzter Zeit war wiederholt die Rede davon, daß Stahlhelm und Kyffhäuserbund sich für die Regierung Papen bei den kommenden Wahlen in erhöhtem Maße einsetzen würden. Man wies sogar darauf hin, daß aus diesen Quellen größere Gelder zur Wahlunterstützung fließen würden, weil ja diese großen Bünde immerhin über reichliche Geldmittel verfügen. Diese bisher mehr gerüchtweise Verlautbarungen erhalten jetzt eine stärkere Betonung ihrr Richtigkeit durch eine Mitteilung, die der Stahlhelm-Pressedienst macht. Er schreibt: „Seit Jahren hat der Stahlhelm immer wieder darauf aufmerksam gemacht, daß es in der heutigen Zeit in der die verbrecherische marxistische Revolte und ihre Ausläufer mit allen Mitteln bekämpft werden müssen, falsch ist, eine so große Organisation, wie sie der Kyffhäuserbund darstellt zu sammeln und politisch nicht einzusetzen. Der Kyffhäuserbund ist jetzt aus seiner unpolitischen Linie herausgetreten und damit auf die Vorschläge des Stahlhelms eingegangen. Wir hoffen, daß sich aus dieser veränderten Stellung des Kyffhäuserbundes die Möglichkeit einer gemeinsamen Arbeit für die gemeinsamen Ziele der großen soldatischen Organisationen ergibt". Man sieht also woher die bisher kleine Papen-Front neue Hilfstruppen beziehen will.

*

Düsseldorf, 8. Okt. Die Deutschnationale Volkspartei hatte zu Freitagabend in den Kaisersaal eine Versammlung einberufen, in der Dr. Gisevius sprecaen sollte. Da nach den Plakatankündigungen scharfe Angriffe des Redner gegen die nationalsozialistische Politik zu erwarten waren, waren zahlreiche Nationalsozialisten erschienen, die besonders auf den Galerien Platz genommen hatten, sodaß der Kaisersaal schon vor Beginn der Versammlung überfüllt war.

Bereits bei den Einleitungsworten des Vorsitzend entstanden große Störungen, da die N alsozialisten dauernd pfiffen und Rufe en, sodaß die Stahlhelm-Kapelle immer wieder von neuem Märsche spielen mußte. Die Störungen steigerten sich mehr und mehr. Die Nationalsozialisten warfen Stinkbomben und versuchten, die von der Galerie herabhängenden schwarz-weiß-roten und schwarz-weißen Fahnen herabzureißen. Nachdem von der Polizei und dem Saalschutz einige Ruhestörer aus dem Saal entfernt worden waren, trat etwas Ruhe ein, bis Dr. Gisevius das Wort ergriff. Kaum hatte er einen Satz gesprochen, setzte der Tumult von neuem ein, sodaß Dr. Gisevius die Polizei zur Räumung der obersten Galerie veranlaßte. Dieses rief einen ungeheuren Lärm hervor, den die Stahlhelmkapelle und die Deutschnationalen mit dem Deutschlandlied zu übertönen suchten, während die Nationalsozialisten, die sich in der Mehrzahl befanden, dagegen das Horst-Wessellied anstimmten. Als die Polizei nun zur Entfernung der Nationalsozialisten schritt, entwickelte sich eine regelrechte Saalschlacht. Es flogen Stühle und Stuhlbeine durch die Luft. Man schlug mit Latten aufeinander ein und von der Galerie wurden Stühle herabgeworfen. Während die Polizei mit dem Gummiknüppel die Ruhestörer schnellstens aus dem Saal herausdränate, verließen die übrigen Besucher in wilder Flucht, zum Teil durch die Parterrefenster, den Versammlungsraum. Die auf der Straße sich fortsetzenden Ansammlungen der Nationalsozialisten konnten von der Polizei schnell zerstreut werden.

Wie von der Polizei noch mitgeteilt wird, sind während des allgemeinen Tumults auch Schüsse abgegeben worden, durch die ein Versammlungsteilnehmer erheblich verletzt wurde, sodaß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Ernstere Unfälle ereigneten sich weiter glücklicherweise nicht mehr. Die Polizei nahm insgesamt 20 Verhaftungen vor.

*

Remscheid, 7. Okt. Gestern abend und heute vormittag fanden auf Anregung und unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters von Remscheid, Dr. Hartmann, Einigungsverhandlungen in dem Lohnstreik des Alexanderwerks statt. Heute mittag wurde eine Betriebsvereinbarung geschlossen, derzufolge die Arbeit von Montag, den 10. Oktober, ab zu den alten Bedingungepn wieder aufgenommen wird. Eine Bezahlung der Streiktage findet nicht statt. Die Arbeitszeit wird von 52 auf 44 Stunden herabgesetzt mit dem Ziel einer weiteren Belegschaftsvermehrung.

Wie die Verwaltung mitteilt, wird die Austragung des Rechtsstreites vor dem Landesarbeitsgericht und dem Reichsarbeitsgericht fortgesetzt.

*

Düsseldorf, 7. Okt. Der Streik bei der Industrie-Verlags- und Druckerei A.-G. in Düsseldorf, die u. a. die Deutsche Bergwerkszeitung, den Mittag und den Düsseldorfer Stadt-Anzeiger herausgibt, ist beendet. Die Belegschaft hat die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen. Da in der Zwischenzeit zur Abwehr des Streiks Ersatzkräfte eingestellt werden mußten, kann die alte Belegschaft nicht voll wieder an ihre Arbeitsplätze zurückkehren. Es ist aber vorgesehen, in einem Teil des Betriebes die 40-Stundenwoche einzuführen, um dadurch 80 Prozent der Buchdrucker, Buchbinder und Chemiegraphen wieder einstellen zu können. Die Wiedereinstellung von Hilfsarbeitern wird nach den im Betriebe gegebenen Möglichkeiten erfolgen.

Seltsamer Beitrag zur Kriegsschuld.

Seltsame Geschichte zur Kriegsschuldfrage — Paleologue „enthüllt" — Ein hoher Offizier der deutschen Heeresleitung soll „Verräter" gewesen sein! — Generaloberst v. Kluck stellt richtig

In der bekannten, gewöhnlich sehr ernsthaften französischen Zeitschrift Revue des deux Mondes vom 1. Oktober wird der frühere französische Botschafter Paleologue ganz eigenartige Tagebuchnotizen veröffentlichen, um auf seine Weise zur „Klärung" der Kriegsschuldfrage beizutragen. Die Vorveröffentlichungen erregen bereits das denkbar größte Aufsehen. Was der ehemalige Diplomat, dem allerdings nachgesagt wird, daß er eine phantasievolle Romanschreibernatur sei, zu berichten weiß, kann beinahe mit den spannendsten und geheimnisvollsten Spionagefilmen wetteifern. Immerhin hat Paleologue in der diplomatischen Vorgeschichte des Krieges eine wichtige Rolle gespielt. Nach einer bemerkenswerten Darstellung der um die Jahrhundertwende vollzogenen französisch-italienischen Annäherung benrichtet er, daß ihm bereits im Jahre 1904, wo er eine wichtige Stellung am Quai d'Orsay in Paris selbst innehatte, Kenntnis von dem deutschen Generalstabsplan zum Durchmarsch durch Belgien zugegangen sei. Damals habe ihm der französische Generalstabschef General Pendezec in seinem Arbeitszimmer Mitteilung gemacht von dem den Franzosen in die Hände gefallenen Schlieffenschen Plan. Zu jenem Zeitpunkt sei sowohl von der französischen Diplomatie als auch vom Generalstab die Losung ausgegeben worden, daß, solange die Russen mit den Japanern zu schaffen hätten, die französische Diplomatie sorgfältig jeden Streit und um so mehr jeden Zusammenprall mit Deutschland zu vermeiden habe. Nach einer Unterhaltung darüber habe der General Pendezec den ganzen deutschen Aufmarschplan, wie er tatsächlich im Jahre 1914 erfolgt sei, dem französischen Diplomaten unterbreitet und daran die Folgerung geknüpft: „Muß ich Ihnen noch besonders sagen, daß wir einem solchen Angriff nicht standhalten könnten? Wir würden sofort überflutet werden." Als Quelle dieser Kenntnis von dem deutschen Aufmarschplan soll dann General Pendezec folgendes erzählt haben:

Neulich hat ein Offizier, der anscheinend ein dem Großen Generalstab in Berlin angehöriger General ist, uns aus Lütich geschrieben, daß er uns einige Dokumente von höchster Wichtigkeit anbieten wolle. Unser Erkundungsdienst setzte sich daraufhin durch Vermittelung des Ihnen bekannten Hauptmanns Lambling in Verbindung. Der Verräter hat uns den ganzen von dem deutschen Generalstab ausgearbeiteten neuen Operationsplan ausgeliefert mit einer genauen Aufzeichnung desen, was wir in unserer Ausdrucksweise die "Konzentrationszone" nennen. Wir konnten die von ihm überbrachten Stücke nachprüfen, ebenso wie die mündlichen Einzelerläuterungen, die er dazu agb. Die einen ebenso wie die anderen haben mir die Sicherheit unbedingter Echtheit gegeben. Was die Persönlichkeit des Verräters selbst betrifft, so ist sie uns vollkommen unbekannt. Wir haben nicht einmal mehr die Möglichkeit, mit ihm brieflich zu verkehren. Dreimal hat er in aus Lüttich datierten Briefen mit Lambling Stelldichein verabredet.

Das erste Mal war das Zusammentreffen in Paris, das zweite Mal in Brüssel, das dritte Mal in Nizza, und immer in einem teuren Luxushotel. Aber jedesmal, wenn der Verräter sich Lambling zeigte, hatte er den Kopf mit einem Verband umwickelt, als ob er soeben eine Gesichtsoperation durchgemacht habe. Man konnte von ihm nur einen grauen Schnurrbart und durchdringende Augen erblicken. Bei dem ersten Zusammentreffen verlangte er von Lambling einen Schwur, daß wir sein Inkognito nicht zu lüften versuchten, und daß wir ihn nicht polizeilich überwachen ließen. Er sagte Lambling: „Ich habe meine Vorkehrungen getroffen, um das Hotel in einer Stunde zu verlassen. Wenn ich bemerke, daß Sie mir jemand nachschicken, so werden Sie mich niemals wiedersehen und Sie werden nicht alles das erfahren, was ich Ihnen noch mitzuteilen habe . . ." Er erklärte zu wiederholten Malen dem Hauptmann Lambling: „Ich bin mir vollkommen meiner Niederträchtigkei bewußt, aber gegen mich hat man sich in einer noch niederträchtigeren Weise benommen, und jetzt räche ich mich." Die drei aus Lüttich datierten Briefe, die wir von ihm erhalten haben, waren unterzeichnet: „Der Rächer!" Er hat nichtsdestoweniger für das, was er uns geliefert hat, und für seine Reisekosten, 60 000 Franken verlangt, die wir ihm ohne Feilschen gegeben haben, denn seine Enthüllungen sind unbezahlbar."

In einer Anmerkung zu seiner Erzählung berichtet Paleologue, daß der Marschall Petain im Dezember 1929 im Kriegsministerium eine Untersuchung habe anstellen lassen, um die Richtigkeit dieser Enthüllungen nachzuprüfen. Diese Nachforschungen hätten ergeben, daß auf höheren Befehl alle geheimen Dokumente der Spionageabteilung im August 1914 unter dem Eindruck der Schlacht von Charleroi verbrannt worden seien. Die von dem „Rächer" ausgelieferten Aufmarschpläne seien infolgedessen auch nicht mehr vorhanden. Es wird jedoch das Zeugnis von zwei ehemaligen Offizieren angeführt, von einem, der dem Spionagedienst angehörte, und einem, der Mitglied der aus Diplomaten und Offizieren bestehenden „Geheimen Kommission für Kriegsweisungen" gewesen war. Diese versichern, daß ihren Erinnerungen nach der Bericht Paleologues mit den in den Geheimberichten enthaltenen Darstellungen übereinstimme.

Es handelt sich jedenfalls um eine seltsame und rätselhafte Geschichte, die um so weniger glaubhaft klingt, weil sie gerade jetzt, während des Streits über die deutschen Forderungen, plötzlich auftaucht.

*

Paleologues Aeußerungen scheinen nicht unwidersprochen zu bleiben. So hat jetzt der bekannte deutsche Heerführer aus dem Weltkriege, Generaloberst von Kluck, zu diesen Veröffentlichungen geäußert. Kluck erklärt, daß es in der deutschen Armee keinen Fall „Redl" gegeben habe und daß die Enthüllungen Paleologues nicht den Tatsachen entsprechen. Wie nämlich aus den erfolgten Veröffentlichungen des Schlieffenschen Planes wenn die Franzosen im Besitze des deutschen Generalstabes ganz anders aus wie die angeblich verratenen Pläne. Ein Plan, wie der von Paleologue angedeutete, hat nie zur Debatte gestanden. Generaloberst Kluck erklärte ebenfalls, daß die deutschen Aufmarschpläne, die seit den 90er Jahren bestanden, niemals geändert worden sind, und daß man 1914 bestimmt gemerkt hätte, wenn die Franzosen im eBsitze des deutschen Planes gewesen wären. Kluck betont, daß es sich bei den angeblichen Plänen zweifellos um Mystifikationen gehandelt habe. Besonders gegen einen Verrat der deutschen Pläne spricht die von Paleologue selbst zugegebene Untersuchung seiner Enthüllungen durch den französischen Marschall Pétain. Hätte Frankreich an die Echtheit geglaubt, wäre diese Untersuchung doch überflüssig gewesen. Sehr auffällig ist besonders, daß die angeblich verratenen Pläne 1914 verbrannt worden sein sollen. Generaloberst Kluck versicherte, daß es keinen deutschen Offizier gegeben habe, der deutsche Aufmarschpläne an Frankreich verraten habe.

Wetteraussichten.

Vorhersage bis Sonntag: Stark auffrischende südliche bis südwestliche Winde, wechselnde Bewölkung, strichweise Regenneigung, mild.

Brühl und Umgebung

Brühl, 8. Oktober.

Schluß der religiösen Woche

Die religiöse Woche, die sich eines sehr großen Zuspruches seitens der katholischen Männerwelt erfreute, geht am morgigen Sonntag zu Ende. Der feierliche Schluß ist nachmittags 4 Uhr in der Pfarrkirche.

*

Silberjubiläum des Katholischen Arbeitervereins

Wir verweisen nochmals auf die am morgigen Sonntag stattfindende Jubelfeier. Am Morgen ist um 9 Uhr in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion. Nachmittags 5 Uhr ist feierliche Andacht mit Predigt des Diözesanpräses Gickler und abends 7½ Uhr im Saale des St. Josephshauses Festakt mit Ehrung der Jubilare. Wir wünschen der Jubelfeier einen recht guten Verlauf.

=:= **Im feierlichen Hochamt** morgen singt der gemischte Pfarrcäcilienchor die Es-dur-Messe von Frz. Schubert in der liturgischen Bearbeitung von P. Bonvin. Als Einlage singt der Chor Aeterne rex von M. Filke.

*

[/ **Was nicht alles gestohlen wird.** In einer der letzten Nächte wurde aus einem Garten an der Pingsdorfer Straße eine ziemlich große Phönix-Palme gestohlen. Die Diebe haben anscheinend heute für alle Gegenstände Absatzgebiete, oder aber die Palme müßte zu einem Namenstags- oder Geburtstagsgeschenk verwandt worden sein. Falls letzteres zutreffen sollte, wird man sich über das schöne Geschenk sehr gefreut haben.

!! **Eine Explosion des Gasofens** entstand dieser Tage in einem Hause am Mayersweg, die einen erheblichen Schaden durch Beschädigung der Möbel und des Raumes verursachte.

(!) **Der Milchversorgungsverein** ladet seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung am kommenden Mittwoch, abends 7 Uhr bei Drezus mit wichtiger Tagesordnung ein. Siehe Anzeige.

::: **Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft** hat vom 10. bis 16. Oktober die Parkapotheke Bonnstraße 13, Apotheker Rode.

*

Goldene Hochzeit in der Rheinau

Das seltene Fest des goldenen Ehejubiläums begingen gestern in voller geistiger und körperlicher Frische die Eheleute Leonhard Verheugen und Ursula geb. Groß. Der Jubilar hat in seinem Beruf als Glasarbeiter, aus seiner holländischen Heimat herkommend, aller Herren Länder bewandert und war bei der Brühler Glashütte bis zur Stillegung derselben beschäftigt, bei welcher Tätigkeit er allen Arbeitsgenossen ein anerkanntes Vorbild war. — Welch' allgemeiner Beliebtheit sich die Jubilare erfreuen beweist die wunderbare Ausschmückung der Straßen durch die Bewohner der Rheinau, was ganz besondere Anerkennung verdient. Eingeleitet wurde die Feier am Vorabend durch ehrenvolle Gesangdarbietungen des Brühler Männer-Gesang-Vereins. Hiernach hörte man Musikvorträge des Rheinau-Orchesters unter der vortrefflichen Leitung des Dirigenten A. Reitz. Als Vertreter der Rheinau sprach F. Matheis die Glückwünsche der Anwohner aus. Nach einem von weißgekleideten Mädchen vorgetragenen Prolog schloß die Feier mit dem musikalischen Hoch des Brühler M.G.V. und einigen Darbietungen des Rheinau-Orchesters sowie des Musikvereins „Bergmannsheil". Hieran schloß sich ein Fackelzug, der das Jubelpaar im Auto unter Teilnahme der Anwohner durch die festlich geschmückten Straßen begleitete. — Am Festtage selber wurde das Paar im Kraftwagen zur festlich strahlenden Kirche — die sehr gut von Gläubigen besucht war — zum Jubelhochamt gebracht. Hieran schloß sich die Familienfeier an, bei deren Gelegenheit der Festausschuß eine von den Anwohnern gewidmete Urkunde überreichte. Wir schließen uns den Wünschen der Rheinau-Bewohner an und wünschen dem Jubelpaare im goldenen Kranze im Kreise ihrer zwölf Kinder das Beste, recht lange Gesundheit und einen schönen Lebensabend. Sch.

*

Brühl-Pingsdorf.

Von der Schule. Anstelle des als Rektor nach Sürth versetzten Lehrers Koeb wurde Lehrer Heinrich Weiler von der Volksschule in Brüggen als Lehrer hierselbst ernannt.

(!) **Einen Theaterabend**, der den Besuchern genußreiche Stunden verspricht, veranstaltet am morgigen Sonntag, abends Punkt 8¼ Uhr die Theater-Gesellschaft 1906 Pingsdorf im Saale des Pingsdorfer Hofes (Moritz). Zur Aufführung kommt der tolle, lustige Schwank „Die Ehefrau wider Willen", dessen Wiedergabe schon im April wahre Lachstürme hervorgerufen hat. Es wird niemand enttäuscht nach Hause gehen. Das gute, abendfüllende Stück dürfte auch auf die Brühler große Anziehungskraft ausüben. Siehe Anzeige.

Brühl-Heide.

= **Eine Riesenfutterknolle** erntete Mattias Schönemann. Die Rübe, die 21 Pfund schwer ist, ist im Schaufenster der Firma Gebr. Klein, die den Samen lieferte, ausgestellt.

*

!! **Berzdorf: Dienstjubiläum:** Am gestrigen Freitag war es 25 Jahre her, daß der Oberweichenwärter Johann Harzem in den Dienst der Köln-Bonner Eisenbahn trat. In diesen 25 Jahren sah der Jubilar seine Hauptaufgabe darin, die Pflichten genau und pünktlich auszuführen. Dieses seltene Fest wurde im engsten Familienkreis begangen. Herzlichen Glückwunsch.

=!= **Wesseling: Abbruch des Schleuderröhrenwerkes.** Das an der Straße von Berzdorf nach Wesseling gelegene Schleuderröhrenwerk wird abgebrochen und die Maschinen sowie die noch vorhandenen fertigen Maste werden verladen. Das Werk wurde 1919 von einer Erlanger Firma erbaut und wurde später von den Siemens-Schuckertwerken übernommen, die es aber bald stillegten.

(**Kendenich: Endgültige Anstellung.** Lehrer Hans Nachtsheim erhielt seine endgültige Anstellung an hiesiger Volksschule. Ebenso wurde die Schulamtsbewerberin Mathilde Thumbild von hier endgültig im Amte bestätigt.

*

)!(**Kreis-Windthorstbund Köln-Land.** Am Dienstag, dem 10. Oktober, abends ½8 Uhr, ist im Meisterzimmer des Kolpinghauses, Köln, Breite Straße 108, Monatsversammlung. Es spricht Dr. Süsterhenn, Köln, über: Politische Tagesfragen unter Berücksichtigung der letzten und kommenden Reichstagswahl.

Gottesdienstordnung

Katholische Pfarrkirche Brühl

Sonntag, den 9. Oktober (21. S. nach Pfingsten).
Hl. Messen: 6, 7, 8, 9 Uhr feierliches Hochamt, 10.15 Uhr Kindermesse, 11.15 Uhr. Nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre.

4 Uhr feierlicher Schluß der religiösen Männerwoche mit Predigt.

Klosterkirche.

Hl. Messe: 8.15 Uhr (Gymnasium).
Nachmittags 5.30 Uhr Rosenkranzandacht.

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf

Sonntag, den 9. Oktober.

6.30 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher heiliger Kommunion der Jungmänner und Jünglinge. 8.15 Uhr Kindermesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Knaben. 9.30 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Rosenkranzandacht.

Rektorat Maria Hilf, Heide

Sonntag, den 9. Oktober.

Gemeinschaftliche heilige Kommunion des katholischen Jünglingsvereins und der Jünglinge. 6.15 Uhr heilige Messe. 8.45 Uhr feierl. Hochamt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Rosenkranzandacht.

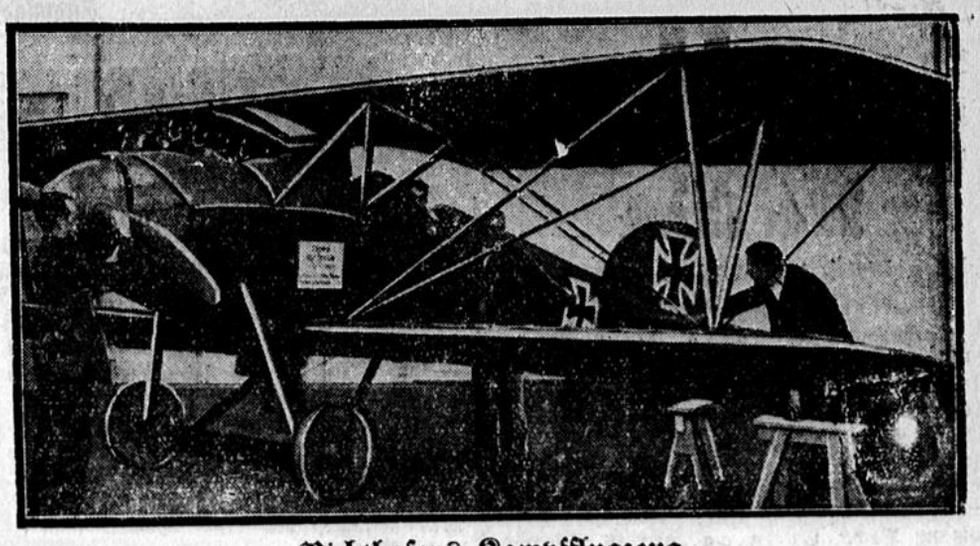
Am nächsten Sonntag ist in der heiligen Messe um 6.15 Uhr gemeinschaftliche heilige Kommunion der Mar. Jungfrauenkongregation und der Jungfrauen. Für dieselben findet am Freitag vorher, abends um 8.30 Uhr, ein religöser Vortrag in der Kirche statt.

Katholische Pfarrkirche Berzdorf

Sonntag, den 9. Okt. (21. S. nach Pfingsten)
Jugendsonntag.

7 Uhr Frühmesse (hl. Kommunion der Jünglinge). 9.30 Uhr Neue deutsche Singmesse. — 2 Uhr Missionsandacht.

In beiden Messen vorgeschriebene Jugendkollekte.



Richthofens Kampfflugzeug auf der Dela

Auf der Deutschen Luftsportausstellung in Berlin wird im Rahmen der historischen Flugzeugschau auch eine Kleinmaschine gezeigt, die Manfred von Richthofen, der berühmteste deutsche Kampfflieger, in vielen Luftkämpfen flog.

*

Kathol. Vereinskalender Brühl

Cäzilienchor: Sonntagmorgen feierliches Hochamt (Es-dur-Messe und Aeterne rex). — Donnerstagabend im unteren Saale des Josephshauses 8 Uhr Gesamtprobe für das Christ-Königsfest am 30. Oktober. An diesem Tage soll die fünfstimmige Trinitatismesse von Plag aufgeführt werden.

Marian. Jungfrauenkongregation: Am nächsten Sonntag, dem 16. Oktober, feiert die Kongregation ihr 26. Stiftungsfest. Morgens 7 Uhr gem. hl. Kommunion aller Mitglieder. Nachmittags 5 Uhr feierliche Andacht in der Pfarrkirche und Aufnahme neuer Mitglieder. Abends um 6.15 Uhr im Josephshause eine ganz außergewöhnliche Darbietung: Ein magischer Kunst- und Zauberabend durch einen Kölner Künstler. Eintritt für Mitglieder 0.30 M., für Nichtmitglieder, nur soweit Platz ist. 0.50 M.

Kathol. Jungmännerverein Sonntag 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion, 10½ Uhr Führersitzung. Montag Jungmännerabend. Mittwoch 8 Uhr Franz-Herwig-Abend für alle. Donnerstag Turnen.

Jungschar des kathol. Jungmänner-Vereins: Montag Turnen 6—8 Uhr in der Karlshalle. Treffen der Fähnlein: Montag St. Victor 4 bis 5¼ Uhr. Mittwoch St. Ludwig und St. Quirin Wandern. Donnerstag St. Ludwig ½6—7 Uhr. St. Sebastian 5—7 Uhr. Freitag St. Quirin ½6—7 Uhr. St. Gereon und St. Martin nach Vereinbarung.

Kathol. Gesellenverein: Sonntag 7 Uhr Monatskommunion. Abends 8½ Uhr im Heim Versammlung mit Vortrag über Sowjet-Rußland. Montag Religionsvortrag (Das Allerheiligste Altarssakrament). Dienstag werden alle eingeladen, die Lust und Liebe am Theaterspiel haben. — Mittwoch Singen. Donnerstag Turnen. Freitag Treffen der K.W.G.

K.K.V.: Sonntag Männerkommunion. — Mittwoch Vereinsabend.

Jungmänner-Ring im K.K.V.: Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion. Mittwoch Ringabend.

Jugendgruppe im K.K.V.: Sonntag Gemeinschaftliche hl. Kommunion. Dienstag Gruppenabend.

Katholischer Deutscher Frauenbund: Besichtigung des neuen Schnütgen-Museums in Köln-Deutz, Alte Heribertusabtei, Mittwoch, den 19. Okt., unter Führung von Frl. Dr. Ernst. Abfahrt nach Köln-Deutz 13.48 Uhr ab Staatsbahnhof. Unkosten: Fahrt und 0.25 M. Bei genügender Beteiligung Fahrpreisermäßigung. Anmeldungen bis spätestens Sonntag, den 16. Oktober, bei Frl. E. Ernst, Steinweg 10. Dienstag, den 11. Oktober, 4¼ Uhr, im Benediktusheim: Weihnachtswerkgemeinschaft.

Vereinskalender Heide

Kirchenchor Cäcilia, Heide: Nach dem Amt, Choralprobe für die Herren. Montag 19 Uhr Herrenprobe in der Kirche. Mittwoch 7.30 Uhr Damenprobe bei Lichtenberg. Samstag 6 Uhr Herrenprobe bei Lichtenberg.

Marianische Jungfrauenkongregation: Montag für Gruppe 2, Donnerstag für Gruppe 1. Um 7.30 Uhr Heimabend im Kinosaal der kathol. Schule.

Katholischer Jünglingsverein: Dienstag 8 Uhr Heimabend im Kinosaal.

Vereinskalender Berzdorf

Kathol. Jugend- und Jungmännerverein: Morgen, Sonntag, (Jugendsonntag) Gemeinschaftliche hl. Kommunion. Nachmittags Standesvortrag und abends Versammlung.

Kathol. Arbeiterverein: Dienstag, den 11. Oktober, Vereinsversammlung. Gegenstand: Unser Winterprogramm. — Die Herbstdelegierten-Tagung.

Exerzitien.

im Elisabeth-Haus Niederkassel a. Rh. (Siegkreis)

4.— 8. Dezember: Jungfrauen
10.—14. Dezember: Jungmänner
17.—21. Dezember: Männer
27.—31. Dezember: Neudeutsche.

Bemerkungen: Beginn abends 7 Uhr des erstgenannten Tages und Schluß am Morgen des letzten Tages. — Kurse können eingelegt werden. — Anmeldung möge man rechtzeitig richten an die Exerzitienleitung. Rückporto bitte immer beifügen.

Reiseverbindung: Von Köln: Mit der Elektrischen Linie E über Porz-Zündorf; ab Heumarkt um ¼ nach jeder vollen Stunde. Von Bonn: Mit Kraftwagen über die Mondorfer Fähre bis zur Haltestelle der Elektrischen. Abfahrt von Bonn: Vom Friedrichsplatz um ¼ vor jeder vollen Stunde.

Briefkasten.

Auskünfte unter dieser Rubrik werden nur Beziehern der B. B. erteilt und sind unverbindlich. Anfragen sind nur schriftlich unter Nennung des Namens und Beifügung der Quittung einzureichen. Anfragen durch Fernsprecher können nicht beantwortet werden.

Kr. Brühl. Kellerschnecken. Wenn der Keller sich abdichten läßt, wird das Abbrennen einer nicht zu knapp bemessenen Portion (150—250 gr) Schwefelfäden (Faß-Schwefel) auf feuersicherer Unterlage das Ungeziefer radikal vernichten. Die Dämpfe müssen über Nacht wirken, alle Nahrungsmittel sind vorher zu entfernen. Andernfalls ist Ausstreuen von Vieh- oder Kochsalz, gemahlenem Kalk oder Ofenruß den Wänden entlang in einer Breite von 20—30 cm zu empfehlen. Die Tiere, die diesen Gürtel durchkriechen, gehen ein. Durch Ausstreuen von Sägespänen werden die Schnecken am Kriechen behindert; so daß sie leicht gesammelt und vernichtet werden können. Oder man tränkt ein altes Gewebe mit süßem Bier oder verdünntem Sirup, rafft es lose zusammen und überdeckt es leicht mit einem alten Kistendeckel. Die Schnecken werden durch den Geruch angelockt und man wirft sie am anderen Morgen mit dem Gewebe in heißes Wasser.

Sport

BSV. Jugend. Morgen, Sonntag, fährt die A1-Jugend zum Meisterschaftsspiel nach Worringen. Aufstellung: Sester, Doll, Rosellen, Eulen, Mones, Berg, Bernhards, Kluth, Niederle, Mönig, Theobald. — Abfahrt Punkt 9 Uhr ab Markt. Anstoß 11 Uhr. — Die C1 fährt auch mit zum Gesellschaftsspiel gegen C 1 von Worringen. Anstoß 10 Uhr.

Sport- und Spiel-Verein 1925 Kierberg BSV. Morgen spielt die 1a-Jugend gegen die gleiche von Sportverein Meschenich. Anstoß 11 Uhr. Platz Kloster-Benden. Die Mannschaftsaufstellung hängt im Vereinslokal aus.



Der Wirtschaftskrieg im Westen

Ein typisches Bild aus einer holländischen Ortschaft an der deutschen Grenze: riesige Mengen Gemüse — vorwiegend Weißkohl — warten auf ihre Einfuhr nach Deutschland.

Aus Westdeutschland.

Kölner Chronik.

Wochenspielplan der Städtischen Bühnen Köln vom 9. bis 16. Oktober 1932.

Opernhaus: Sonntag, den 9. Oktober 19.30—22.45 Uhr: Aida. Montag keine Vorstellung. Dienstag 20—23 Uhr: Galvatone. Mittwoch 20—22.15 Uhr (Reihe 3a) zum ersten Male: Friedemann Bach. Donnerstag 20—22.30 Uhr (Reihe 4a): Li-Tai-Pe. Freitag 20—22.45 Uhr (Reihe 5): Boheme. Samstag 20—22.15 Uhr (Reihe 6b): Friedemann Bach. Sonntag, den 16. Oktober, 15.30—18.45 Uhr erste Fremdenvorstellung der Opernfreunde, Gruppe A: Aida. 20—22.15 Uhr (Reihe 7): Die Fledermaus. Montag keine Vorstellung. Dienstag 20—22.45 Uhr (Reihe 2): Rienzi.

Schauspielhaus: Sonntag, den 9. Okt., 20—22 Uhr (Reihe 7): Das Leben ein Traum. Montag 20—22.45 Uhr: Der Kaufmann von Venedig. Dienstag 20—22 Uhr (Reihe 2): Das Leben ein Traum. Mittwoch 20—22 Uhr (Reihe 3b): Das Leben ein Traum. Donnerstag 20—22 Uhr (Reihe 4b): Das Leben ein Traum. Freitag 20—22 Uhr: Das Leben ein Traum. Samstag 20—22 Uhr (Reihe 6a): Wetter für morgen veränderlich. Sonntag, den 16. Oktober, 20—22 Uhr: Das Leben ein Traum. Montag 20—22 Uhr: Wetter für morgen veränderlich. Dienstag 20—22.45 Uhr: Der Kaufmann von Venedig.

Keine Veränderungen auf dem Kölner Arbeitsmarkt.

WP Köln, 8. Okt. Im Bezirk des Arbeitsamtes Köln betrug die Zahl der Arbeitsuchenden Ende September 88 506 gegen 92 293 Ende Juni 1932. Die Arbeitsmarktbewegung im verflossenen Quartal zeigte also eine mäßige Abnahme der Zahl der Arbeitsuchenden, die in der Hauptsache auf die verschärfte Prüfung für den Unterstützungsbezug, z. T. aber auch auf dem Frauenarbeitsmarkt auf Zurücknahme von Arbeitskräften zurückzuführen ist. Der Abgang ist für die Berichtszeit um rund 2 Prozent höher als der Zugang. — Bemerkenswert ist, daß sich auch die Zahl der Arbeitsuchenden, die keine Unterstützung beziehen, infolge des Andrangs zum freiwilligen Arbeitsdienst erhöht hat.

Einstellungen bei der Kölner Reichsbahndirektion.

WP Köln, 8. Okt. Zu dem bereits gemeldeten Plan der Einstellung von über 1000 Arbeitern bei der Reichsbahndirektion Köln erfahren wir noch im einzelnen: Es sollen auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms in der allernächsten Zeit 900—1200 Arbeiter und auf Grund von Feierschichten 250 Leute als Zeitarbeiter auf drei Monate eingestellt werden. Ob Letztere als Stammarbeiter eingesetzt werden, wird noch geprüft. In erster Linie werden frühere Eisenbahner eingestellt, die sich in der Bahnunterhaltung bewährt haben. Für die Prüfung der evtl. Uebernahme der letzt erwähnten 250 Arbeiter in die Stammarbeiterschaft liegen zurzeit noch keine besonderen Richtlinien vor. Die Reichsbahn wird sich vor Ablauf der Einstellungsdauer von drei Monaten darüber klar werden.

Der Fremdenverkehr im Rheinland im August 1932.

WP Köln, 8. Okt. Nach dem Bericht des Preußischen Statistischen Landesamtes über den Fremdenverkehr ist der Auslandsfremdenverkehr im Hauptreisemonat August 1932 außerordentlich stark zurückgegangen. So war die Zahl von Uebernachtungen von Personen, die außerhalb Deutschlands ihren Wohnsitz haben, in Godesberg um mehr als ein Viertel geringer als im August 1931. Gestiegen ist die Zahl der Uebernachtungen ausländischer Besucher nur in Neuenahr und einigen kleineren Orten. Den größten Ausländerbesuch hatte, wie immer, Wiesbaden mit 22 318 Uebernachtungen; gegenüber 1931 sind das 7,1 Proz. weniger. Den Rückgang der Fremdenzahl, der in den verflossenen Monaten in fast allen preußischen Groß- und Mittelstädten beobachtet wurde, hat auch im August d. J. weiter angehalten. In Köln, das nach der Höhe seiner Fremdenzahl (39 469) wieder an zweiter Stelle stand, betrug die Abnahme 20,7 Proz. Bei den meisten übrigen Orten mit starkem Fremdenverkehr bewegte sich der Rückgang zwischen 10 und 20 Proz. Nur wenige Städte meldeten eine Zunahme.

Kampf mit einem Räuber.

WP Köln, 8. Okt. Donnerstagabend waren aus einem Lieferwagen, der kurze Zeit unbeaufsichtigt in der Frankstraße stand, mehrere Kisten Butter gestohlen worden. Der Täter, ein junger, mehrfach vorbestrafter Bursche, der wegen einer Anzahl Kraftwagenberaubungen gesucht wird, konnte am Griechenmarkt gestellt und festgenommen werden. Bei der Festnahme leistete der Täter erheblichen Widerstand. Er entriß einem Beamten das Seitengewehr, wurde aber überwältigt und dem Polizeigefängnis zugeführt.

Zuchthaus für Falschmünzer.

WP Köln, 8. Okt. Die Große Strafkammer verurteilte gestern den 31jährigen Kaufmann Wilhelm Schneider und den 29jährigen Arbeiter Otto Fellinger wegen Münzverbrechens zu je drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Zwei weitere Angeklagte erhielten 1½ Jahre bzw. acht Monate Gefängnis.

Schneider und Fellinger hatten falsche Zweimarkstücke hergestellt und z. T. selbst vertrieben, z. T. mit der Verausgabung die beiden Mitangeklagten beauftragt. Bemerkenswert bei dieser Verhandlung war, daß die beiden Haupttäter als gebildete Menschen auf die Verbrecherbahn gekommen waren. Schneider ist ein ehemaliger Abiturient und Fellinger ein ehemaliger Bankvolontär, der ein Kölner Gymnasium bis zur Ober-Sekunda besucht hat.

Düsseldorf und Umgebung.

Für 180 000 Mark Effekten verschoben.

WP Düsseldorf, 8. Okt. In den Monaten Juni und Juli sind bei einem hiesigen Effektenhändler für ungefähr 180 000 RM J. G.-Aktien, Reichsbankanteile und Siemens-Halske-Aktien unter Mißbrauch des Namens des früheren Besitzers verkauft worden. Es wurde festgestellt, daß ein ehemaliger Bankangestellter im Auftrage des Bankvertreters Bultmann aus Düsseldorf unter Umgehung der Devisenbestimmungen die Papiere verkauft hat. Als Bultmann von den Nachforschungen der Zollfahndungsstelle erfuhr, flüchtete er, wahrscheinlich nach Holland. Gegen ihn wurde Haftbefehl erlassen.

Wuppertal.

1000 Neueinstellungen auch bei der Reichsbahndirektion Wuppertal.

WP Wuppertal, 8. Okt. Auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung wurden im Bezirk der Reichsbahndirektion Wuppertal in diesen Tagen mindestens 1000 Arbeiter wieder eingestellt. Sie werden allerdings zum Teil nur solange beschäftigt werden können, wie die Jahreszeit Arbeiten am Oberbau zuläßt.

Raffinierter Einbruch.

WP Elberfeld, 7. Okt. Ein raffinierter Einbruch wurde an einem der letzten Tage in die Wohnung einer in der Hoffnung wohnenden Witwe ausgeführt. Gegen 15 Uhr erschien dort ein unbekannter, etwa 30 bis 35 Jahre alter Mann und erzählte der Frau, daß soeben ihre Tochter und deren Kind von einem Auto überfahren worden seien. Die Frau hatte nichts Eiligeres zu tun, als ihre Wohnung zu verlassen, um an der von dem Mann bezeichneten Stelle Umschau zu halten. Dort mußte sie jedoch feststellen, daß die Angaben des Fremden erfunden waren. Als die Frau nach ungefähr einer Stunde in ihre Wohnung zurückkehrte, machte sie die Entdeckung, daß in der Zwischenzeit ein Dieb in die Wohnung eingebrochen war und eine Kassette gestohlen hatte, in der sie vier Sparkassenbücher, 1 Lebensversicherungspolice u. Inflationsgelder aufbewahrte. Offenbar hat der Unbekannte die Frau unter den falschen Angaben aus dem Hause gelockt, um ungestört einbrechen zu können.

Schreckliches Familiendrama.

WP Kaldenkirchen (Niederrhein), 8. Okt. Ein furchtbares Familiendrama ereignete sich am gestrigen Nachmittag in der Wohnung der Familie Hölters in Breyeller-Peschen. Als die Ehefrau nach Hause kam, fand sie ihr 2½jähriges Töchterchen tot im Bett liegen. Die herbeigerufene Polizei und der Arzt stellten fest, daß der Tod durch einen Schuß unterhalb des Herzens eingetreten war. Man nahm als Täter den 18jährigen Bruder der Ehefrau namens Heß an, der mit der Aufsicht des Kindes während der Abwesenheit der Ehefrau beauftragt war. Heß war seit kurzem aus der Fürsorgeanstalt entlassen und weilte bei seiner Schwester zu Besuch. Als Heß, der zunächst nicht aufgefunden werden konnte, gegen 3 Uhr nachmittags erschien, gab er zuerst an, von der holländischen Grenze zu kommen. In die Enge getrieben mußte er schließlich zugeben, mit einer Flobertbüchse auf das Kind geschossen zu haben. Er habe die Büchse vom Schrank genommen und nicht bedacht, daß sie geladen sei. Plötzlich wäre ein Schuß losgegangen, der das Kind tödlich getroffen habe. Der Täter wurde sofort verhaftet. Die Düsseldorfer Mordkommission und die Kriminalpolizei haben sich des Falles, der in dem Grenzort Kaldenkirchen große Erregung hervorgerufen hat, angenommen.

Einbrecher vom Polizeibeamten angeschossen.

WP Herten, 8. Okt. In der Nacht zum Donnerstag wurde die Wache des Polizeireviers in Herten davon benachrichtigt, daß in einer Trinkhalle Einbrecher am Werk seien. Zwei Polizeibeamte begaben sich sofort auf Fahrrädern zum Tatort und forderten den Einbrecher den sie in der Halle bemerkten, auf, herauszukommen. Da dieser Aufforderung keine Folge geleistet wurde, gab einer der Polizeibeamten einen Schreckschuß ab. Nachdem der inzwischen herbeigerufene Besitzer der Trinkhalle diese aufgeschlossen hatte, sprang der Einbrecher heraus und stellte sich hinter einen Baum. Der Aufforderung, die Hände hoch zu heben, leistete er keine Folge. Darauf gab der Polizeibeamte scharfe Schüsse ab, die den Einbrecher in beide Oberschenkel trafen. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht. In der Trinkhalle hatte der Täter bereits Tabakwaren und Lebensmittel zum Mitnehmen bereitgestellt. Es handelt sich um den 23 Jahre alten Franz Kaluza, der bereits wegen Diebstahls vorbestraft ist.

Zwei Greise von einem Auto tödlich verletzt.

WP Schwerte, 8. Okt. Durch Platzen eines Reifens kam am Donnerstagnachmittag auf der Iserlohner Straße ein aus Köln stammendes Auto ins Schleudern und fuhr zwei an der Straßenseite gehende 85 bzw. 60 Jahre alte Greise an. Der 85 Jahre alte Pensionär Ferber war auf der Stelle tot, während der 60 Jahre alte Schneidermeister Gundbach später im Krankenhause starb.

Schlägerei mit tödlichem Ausgang.

WP Dortmund, 8. Okt. In der Wirtschaft „Deutscher Hof" in der Mallinckrodtstraße kam es in der Nacht zu einer Auseinandersetzung zwischen vier Arbeitern. Der Arbeiter Heinrich Hagedorn erhielt einen Stich in die Leistengegend. An der Verletzung ist er heute morgen 6 Uhr im Krankenhaus gestorben. Der Arbeiter Mathias Blasat wurde im Gesicht verletzt. Er und die übrigen Beteiligten wurden festgenommen.

Selbstmord oder Unglücksfall?

WP Radevormwald, 8. Okt. In dem benachbarten Borbeck fand gestern Abend ein Arbeiter seine 24jährige Ehefrau in der Wohnung tot auf. Neben der Leiche lag eine Flobertbüchse, aus der ein tödlicher Schuß in die Lunge gedrungen war. Die Ermittlungen der Polizei müssen klären, ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt.

Schuljunge in einen Sack eingenäht.

WP Neuß, 8. Okt. In einer nicht alltäglichen Weise täuschte hier ein Schuljunge einen Ueberfall vor. Er wurde abends von seinem Vater in einen Sack eingenäht, im Stalle aufgefunden. Nachdem der Gefesselte aus seiner ungemütlichen Lage befreit war, erzählte er, ein auf dem Heuboden nächtigender fremder Mann habe ihn in den Sack eingenäht. Die Neußer Kriminalpolizei, bei der wegen dieses Vorfalles Anzeige erstattet worden war, schöpfte Verdacht, daß der junge Mann einen Ueberfall vortäuschte. Nach längerem Leugnen gestand dieser ein, sich aus Furcht vor Strafe selbst in den Sack eingenäht zu haben. Nach seiner Angabe ist der Junge durch das Lesen abenteuerlicher Geschichten zu der sonderbaren Tat veranlaßt worden.

Ein guter Fang der Dürener Kriminalpolizei.

WP Düren, 8. Okt. Der hiesigen Kriminalpolizei glückte es heute nachmittag, zwei Personen von hier festzunehmen, die in der letzten Zeit zahlreiche Kraftwagen bestohlen haben. Das erbeutete Diebesgut konnte zu einem Teil sichergestellt werden. Bei ihrer Vernehmung gaben die Burschen an, vor kurzem in Köln einen Personenwagen gestohlen zu haben. Zwei weitere Helfershelfer sind bekannt, waren aber noch nicht zu ermitteln.

Starker Rückgang des Schmuggels im Trierer Bezirk

WP Trier, 7. Okt. Im Regierungsbezirk Trier wurden im Monat September 223 Schmuggler gestellt. Diese Zahl ist gegenüber dem Vormonat um ein Drittel zurückgegangen, was auf die verschärfte Bewachung der Grenze zurückzuführen ist. Beschlagnahmt wurden u. a. neun Fahrräder, ein Motorrad, ein Wagen mit Pferd, 75 000 Zigaretten, 40 Zentner Mehl, 27 Zentner Zucker, 3,6 Zentner Kaffee und rund 1 Zentner Tabak.

Ein neuer Fall von Kinderlähmung in Limburg.

WP Limburg, 8. Okt. Nachdem am Mittwoch wiederum ein leichter Fall von spinaler Kinderlähmung festgestellt worden ist, sind sämtliche Kindergärten in Limburg vorläufig geschlossen worden. Ein aus einem auswärtigen Kreis in das Vinzenzhospital eingeliefertes, an Kinderlähmung erkranktes Kind ist inzwischen gestorben.

Die Frankfurter Universitätskrawalle vor Gericht.

WP Frankfurt a. M., 8. Okt. Die Große Strafkammer verurteilte den 18jährigen Studenten Albert Haas zu sechs Monaten einer Woche und den 26jährigen Studenten Alfred Graf zu sechs Monaten Gefängnis. Eine Entscheidung über Bewährungsfrist behält sich das Gericht nach weiteren Ermittlungen vor. Die beiden bisher unbescholtenen Angeklagten, die das Rechtsstudium betreiben, beteiligten sich aktiv an den Vorgängen, die sich am 22. Juni an der Universität Frankfurt abspielten. Am Tage vorher hatte der Rektor ein generelles Uniformverbot für die Räume und die angrenzenden Baulichkeiten erlassen, und am Vormittag des folgenden Tages kam es zu einem erheblichen Krawall, der die sofortige Schließung der Universität zur Folge hatte. Ende Juli waren die disziplinarischen Untersuchungen über die Krawalle zu Ende geführt, und in dem abschließenden Urteil des Senats wurde die Entfernung zweier nationalsozialistischer Studenten von der Universität verfügt. Zwei Studenten wurden mit der Androhung der Entfernung, zwei mit einem Verweis bestraft und zwei freigesprochen. Nebenher lief dann das Strafverfahren wegen Landfriedensbruchs gegen die beiden jetzt beschuldigten Angeklagten, die beide der nationalsozialistischen Arbeiterpartei angehören.

Handel und Wirtschaft.

Kölner Getreide-, Futtermittel- und Waren-Börse.

	7. 10	4. 10
Weizen, rh. neu 74-74½ kg	20,90	21,00
„ ausländischer	24,50—25,00	24,75—25,25
Roggen rh. neu 70-71 kg	16 50	16.75
„ nordd. 73-74 kg	—	—
„ ausländischer . . .	18,75—19,25	19,00—19,25
Hafer, hiesiger,	14,25—14,50	14,25—14,50
„ neuer	16,50—17,50	16,50—17,50
„ ausländischer	—	—
Futtergerste, ausländ.	—	—
Wintergerste, inl.	17,25—17,50	17 00—17,50
Sommergerste inl.	18,00—18,75	18,00—18,75
Mais, gerber	16,75	16,75
„ kleiner	17,50	17,50
Weizenmehl inl.	30,00	30,25
Rh. Weizenbäckermehl		
mit Auslandsweizen	31.00	31,25
Roggenmehl 70% inl.	23,25—23,75	23,50—24,00
mit Auslandsroggen	25,75	25,50
Roggenschrot, inl.	20,50	20,50
Roggenschrot von Auslandsroggen	20,75	20,75
Weizenkleie grobe [1])	8,25—10,00	8,25—10,00
Roggenkleie [1])	7,25—7,75	7,25—7,75
Biertreber [1])	10,75—11,50	10,75—11,50
Leinkuchenmehl, 38% [1])	11,50—11,75	11,50—11,75
Erdnußkuchenm 50% [1])	11,75—12,00	11,75—12,00
„ 54% [1])	12,75—13,00	12,75—13,00
Sojaschrot (extrahiert) 46% [1])	11,00—11,25	11,25—11,50
Rapskuchen 38%	8,75	8,75
Palmkernkuchen l., 21%	9,00—9,50	9,25—9,75
Trockenschnitzel, lose	—	—
Zuckerschnitzel, lose	9,50—10,00	9,50—10,00
Rohmelasse	8,25—9,50	8,25—9,50
Wiesenheu, inl., lose	4,50—5,20	4,50—5,20
„ „ gepr.	—	—
Kleeheu, inländ. lose	5,60—6,00	5,60—6,00
„ gepreßt	—	—
„ ausländ.	—	—
Roggenstroh, gepr.,	1,30—1,50	1,30—1,50
Weizenstroh, gepr.,	1,30—1,40	1,30—1,40
Haferstroh, gepr.	1,20—1,30	1,20—1,30
Brutto mit Sack		

Vom Kölner Hauptmarkt.

Köln, 7. Okt. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, blaue Nieren 5—6, gelbe 3,20—3,80, blaue Odenwälder 2,30—2,40, Industrie gelb 2,40 bis 2,70 M. der Zentner. Stangenbohnen 18 bis 25, Strauchbohnen 15—22, Wachsbohnen 16—20, Salatbohnen 17—20, Wollbohnen 14—25, Weißkohl 1—1,5, Rotkohl 1,8—2,5, Grünkohl 4—5, Rosenkohl 15—18, Wirsingkohl 2—2,5, Spinat 6 bis 8, weiße Rüben 4—5, Möhren 3—5, Karotten 3—4, Zwiebeln 6—6,5, Einmachzwiebeln 15 bis 20, Tomaten 7—8, Semmelpilze 20, Steinpilze 30, Pfifferlinge 35, Champignons 25—30, Kürbisse 4 Pf. das Pfund. Gurken 8—30, Kopfsalat 3—6,5, Endivien 4—7, Blumenkohl bl. 8 bis 22, Rotkohl 6—8, Wirsing 5—10, Weißkohl 5—10, Kohlrabi 4—5, Rettich 3—5, Sellerieknollen 4—20, Meerrettich bis 30 Pfg. das Stück. Einmachgurken 30—50 Pf. die 100 Stück. Mangold 2—2,5, Rübstiel 2,5—3, Breitlauch 15—40, Möhrchen 4—5, Petersilie 2—3, Radieschen 2 bis 3, Schwarzwurzeln 15—18 Pfg. das Gebund. Molkereibutter 1,20—1,30, Landbutter 2,10—2,15 Mark das Pfund, Eier 7—11 Pfg. das Stück, Kochäpfel 7—15, Eßäpfel 20—25, Kochbirnen 6 bis 12, Eßbirnen 15—25, Zwetschen 14—27, Pfirsiche 15—25, Baumnüsse 34—53, Hagebutten 15 Pfg. das Pfund

Bonner Marktbericht vom 7. Okt. 1932.

Gezahlt wurden im Großhandel (in Pfg. für 1 Pfund und für rhein. Ware, wenn nichts anderes vermerkt): Kartoffeln Ztr.: Oberl. Nieren 4 M., Oberl. Industrie 2,70 M., blaue Nieren 6 M., hiesige Mölle 3,30 M.; Wirsing 2,5—3, Weißkohl 1,5—2, Rotkohl 2—2,5, Blumenkohl 10 bis 25, Rosenkohl 14—16, Knoblauch 60—80, Raubbohnen 12—13, Kohlrabi Stück 2—3, Möhren 3—3,5, Karotten 4, Rettich Stück (weiß und schwarz) 3—4, Meerrettich 20—40, weiße Rüben 3—4, Erdkohlrabi Stück 5, Schwarzwurzeln Gbd. 15, Spinat 4—5, Sellerie Stück 5—8, Endivien 2—4, Zwiebeln 5—6, Einmachzwiebeln 10—12. Eier Stück 9,5—10,5, Molkereibutter 120—135, Landbutter 110—120.

Kaufen Sie in Köln
dann gehen Sie in die
Domstraße!!
Ungeheure Preisvorteile für alle Artikel. Der weiteste Weg lohnt sich.
Hier preiswerte Herbst- u. Winter-Angebote

No. 118 **Kinderschlüpfer** mit leicht angerauhtem Futter ab **0.38**
No. 119 **Damenschlüpfer** gute, kräftige Qualität, mit angerauhtem Futter 0.98 **0.88**
No. 120 **Damenschlüpfer** mit Kunstseideneffekten und warmem Innenfutter **0.98**
No. 121 **Damenschlüpfer** mit Kunstseidendecke und schönem, molligen Futter **1.20**
No. 122 **Damen-Biberhemden** schöne, mollige Qualitäten Vorderschluß 2.75 Schulterschluß **1.95**
No. 123 **Damen-Biber-Nachthemden** gute mollige Strapazierqualität, mit farbigem Besatz **2.95**
No. 124 **Kinder-Kombinationen** Hampelmännchen-Normal-Qualität Gr. 60 **0.68** jede weitere Größe + 0.05
No. 125 **Herren-Unterhosen** in schöner Normalqualität **0.78**
No. 126 **Herren-Unterhosen und Jacken,** solide, wollgem. Normalqualität in allen Größen **1.35**
No. 127 **Winter-Maccohosen** echt ägyptisch, 2fädige Qualität, leicht angerauht, daher angenehm im Tragen Gr. 4 **2.55**
No. 128 **Herren-Futter-Hosen** besonders mollige Qualität, enorm strapazierfähig Gr. 4 **1.75**
No. 129 **Köper-Biber 80 cm breit** gebleicht, schöne, dicht Qual. für alle Wäschezwecke 0.68, 0.58 **0.38**
No. 130 **Haustuch für Bettücher** ganz besonders schöne, schwere dichtgeschloss. empfehl. Qual. 1.25 **0.78**
No. 131 **Bettuch-Biber 150 cm breit** unsere bekannte, schöne, mollige Strapazierqualität **0.98**
No. 132 **Sonderangeb. in Schlafdecken** besonders schöne Musterung, volle Größen, warme, mollige Qualität etwas ganz Besonderes Stück **2.75**
No. 133 **Neue Waschsamt-Druck** solide Qualität für praktische Kleider Meter 1.25 **0.88**
No. 134 **Woll-Tweeds und Melangen** für sportliche Kleider in feiner Musterung Meter 2.75, 2.25 **1.35**
No. 135 **Bouclé-Schotten und Streifen** in entzückenden neuen Farbstellungen, die gr. Mode Met. 3.95, 2.95 **2.45**
No. 136 **Mantel-Marengo und Diagonal** strapazierfähige Qual. für den sol. Herbst- u. Wintermant. M. 5.90, 4.95 **3.90**
No. 137 **Elegante Mantelstoffe** in den neuesten Bindungen, bis zu den allerfeinsten Qualitäten Meter 8.90, 7.80 **5.25**
No. 138 **Futterseiden** Meter 1.65, 1.25 **1.15**

Wenn Sie nicht selbst kommen können, bestellen Sie per Karte unter Angabe der Nummer des gewünschten Artikels.
Zusendung erfolgt per Nachnahme, ab 20.— RM portofrei.

KAUFHAUS DOMSTR. 57/67
KÖLNER FABRIK · ENGROS-LAGER
3 MIN. HINTER DEM HAUPTBAHNHOF

Das westdeutsche Handwerk im Monat September 1932

Von der Handwerkskammer Köln wird folgender Bericht herausgegeben:

Im Vergleich zu den Vormonaten hat sich die Lage des Handwerks auch während der Berichtszeit nicht geändert. Es läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, welche Aufnahme die Notverordnung vom 4. 9. 1932 in der Wirtschaft findet und welche Auswirkungen sie nach sich ziehen wird. Es ist jedoch in den einzelnen Bezirken zu beobachten, daß Betriebe der Industrie — es handelt sich dabei um kleinere Unternehmungen — neue Arbeitskräfte einstellen. Es darf angenommen werden, daß diese Bewegung des Arbeitsmarktes einen gewissen Stimmungsumschwung als erste Voraussetzung für die Ankurbelung der Wirtschaft mit sich bringen wird. Das Handwerk erwartet von der Notverordnung in der Hauptsache indirekte Erleichterungen dergestalt, daß bei einer Belebung der gesamten Wirtschaft auch eine Besserung der Lage des Handwerks eintreten muß.

Im **Baugewerbe** kann man, wenn auch an einigen Orten noch hier und da durch eine Bausparkasse ein Neubau errichtet wird, kaum von einer Beschäftigung sprechen. Das gleiche gilt für die **Baunebengewerbe.** Die wenigen Sommeraufträge sind überraschend schnell zu Ende gegangen. Hausreparaturen, und zwar nicht nur die kleineren, sondern auch größere Arbeiten werden in sehr starkem Umfang von Schwarzarbeitern ausgeführt. In den Kreisen des Bau- und Baunebengewerbes hofft man, daß auch in Preußen die Hauszinssteuer zur Ausführung von Reparaturen erlassen wird. Nur auf diese Weise wird eine erhebliche Belebung dieser Gewerbezweige zu erwarten sein.

In den **metallverarbeitenden Gewerben** ist die Lage unverändert geblieben. Nur in einzelnen ländlichen Bezirken ist ein leidlicher Beschäftigungsgrad zu verzeichnen, da die Landwirtschaft durch die gute Ernte wieder zu Barmitteln gekommen ist.

Außerordentlich ungünstig liegen die Verhältnisse in den **holzverarbeitenden Gewerbezweigen.** Das Gros der Betriebe liegt vollständig still.

Nicht einheitlich wird die Lage des **Bekleidungsgewerbes** beurteilt. Während das Schneiderhandwerk in einigen Bezirken über starken Arbeitsmangel zu klagen hat, sind anderenorts Zeichen einer saisonmäßigen Belebung zu beobachten. Allenthalben wird jedoch unter recht ungünstigen Preisbedingungen gearbeitet. Besonders hart ist das Schuhmacherhandwerk von der Arbeitslosigkeit betroffen.

Im **Lebensmittelgewerbe** ist nach dem verlustreichen Reisemonat eine zufriedenstellendere Beschäftigung wieder eingetreten.



Die „unsichtbare Arbeitslosigkeit".

Durch die immer schärfer gewordenen Bestimmungen für den Bezug von Arbeitslosen- und Krisenunterstützung (Bedürftigkeitsprüfung, frühere Aussteuerung usw.) haben sich zwischen der offiziell errechneten Arbeitslosenzahl und der tatsächlichen Arbeitslosigkeit immer größere Unterschiede ergeben. Unser Schaubild führt die Entwicklung dieser Unterschiede und das Anwachsen der sogenannten „unsichtbaren Arbeitslosigkeit" recht deutlich vor Augen.

Bücherschau

Von der „Vatikanischen Illustrierten"

Das neueste Heft (Nr. 18) der „Illustrazione Vaticana", deutsche Ausgabe, bringt wieder eine reiche Sammlung an Bildern zu den Tagesereignissen im Vatikan und in der katholischen Welt, denen die Chronik des Vatikans und der Weltkirche mit ihren vielen kurzen, reichillustrierten Notizen auf Schritt und Tritt folgt. Neben dieser regelmäßigen Chronik enthält auch diese Nummer wieder eine Reihe von interessanten und gehaltvollen Aufsätzen, die aktuelle Fragen und Ereignisse oder bedeutende geschichtliche und künstlerische Probleme in breiteren Linien behandeln. Kein weniger Befugter als der Sekretär der Kongregation de Propaganda Fide, Msgre Carlo Salotti, schreibt über das Leben und das Lebenswerk des hingeschiedenen Kardinal-Präfekten Willem van Roßum. Der Redakteur der deutschen Ausgabe, Prof. F. X. Zimmermann, begrüßt den neuen Erzbischof von Wien, während L. Schlichting mit einem reichillustrierten Aufsatz des Essener Katholikentages gedenkt. — Aus dem reichen Bildmaterial nennen wir die interessanten Photographien von den Restaurierungsarbeiten an der Frauenkirche in München, die Bilder vom Eucharistischen Kongreß in Kopenhagen mit den letzten Aufnahmen des Kard. van Roßum und die Aufnahmen von der Bestattung dieses großen Missionsapostels in seiner holländischen Heimaterde.

Kauf deutsches Obst und Gemüse

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung"
Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.

Da hilft ein Strahlkamin –



Auskunft erteilen Elektrofachgeschäfte und das

E. W. Berggeist A.-G.
Brühl Bez. Köln.

wenn die Zeitung meldet, daß nun mit kühler, unfreundlicher Witterung zu rechnen ist.

Elektrische Strahlkamine sind stets betriebsbereit und liefern schnell
wohlige Wärme.

Bis zum 31. Oktober gelten 10% Preisermäßigung (Haushaltstromabnehmer des E. W. B. erhalten außerdem **50 Gratiskilowattstunden** Haushaltstrom).

Tausende von Menschen verdanken ihren gesunden, tiefen Schlaf und ihre gekräftigten Nerven unserem
Baldravin
1/1 Fl. RM 2.25
1/2 Fl. RM. 4.00
Ltr.-Fl. RM. 6.75
Erhältl. in all. Apotheken u. Drogerien bestimmt in der
Alte Kurfürsten-Apotheke am Markt.
Drogerie Schmitter, Kölnstr. 15.

Inserieren führt zum Erfolg!

Neu Neu
RADIO
Nora, Blaupunkt, Siemens u. Halske, A. E. G., Mende sowie alle andern Fabrikate
Ohne Anzahlung
Ohne 1 Pfg. Aufschlag
bis zu 12 Monatsraten.
Zu haben bei
F. W. Waffenschmidt
Brühl-Pingsdorf, Am Bahnhof, Fernspr. 2233
Besuchen Sie ohne Verbindlichkeit in meinem Hause **Euskirchenerstraße 15** die großzügig aufgezogene
RADIO-AUSSTELLUNG
Kostenlose Beratung. Kataloge gratis. Radioapparate mit Lautsprecher 3 Tage zur Probe.

Versteigerung
Dienstag, 11. Oktober, 10.30 Uhr, versteigere ich im freiwilligen Auftrag bar aus herrschaftl. Privatbesitz in meinem Auktionshaus **Köln, Hahnenstraße 46** (am Opernh.)
Speisezimmer, Herrenzimmer, Doppelschlafzimmer Wohnzimmer, Salons, Büfette, Kredenzen, Klubsofa, Klubsessel, Vitrinen, geschn. Dielenschränke, Truhe, Truhenbank, Bücherschrank, Schreibtische, moderne Dielenmöbel, Couch, Spiegel, Standuhren, viele Einzelmöbel, Grammophone.
Flügel und Klaviere, Gute Bilder, Bronzen, Aufstellsachen, Teppiche und Verbinder u.a.m.
Die Sachen sind gebraucht aber gut erhalten z. T. neuwertig. Besichtigung zwei Stunden vorher.
Köln, Hahnenstraße 46.
Julius Kaufmann,
Auktionator und Taxator
Köln, Hahnenstraße 46. Fernruf 5 64 90
Uebernahme von Versteigerung. all. Art.
Mitgl. d. Rhein. u. Reichsverb. Deutsch. Auktion.



Pelz Kauf
Hier bedient Sie der Fachmann. — **Umänderungen sorgfältigst.**
Pelzhaus M. Fischer,
Brühl, Uhlstraße 25.

Bergmann's Puppenklinik
übernimmt jetzt schon
REPARATUREN
Hospitalstraße 17.

Spanischer Sprachunterricht
erteilt zu günstigen Bedingungen
W. Helten, Uhlstr. **129**
(war jahrelang in Spanien)

Achtung! Laufkundschaft!
Pelzreparaturen
von 3.- RM an und die Hauptsache **beim Fachmann.** Ein Kürschnerei im Hause.
Benno Lorlner, Kürschner,
Köln, Hohestraße 30.
5% Vergütung bei Vorzeigung dieser Anzeige.

Trotz bekannt billiger Preise gewähre 10% Sonder-Rabatt
Mäntel
Anzüge
12 25 36 47 58 (auch höher)
Hosen für jeden Zweck allerbilligst.
MEYER
(früher Neumarkt)
jetzt
Köln, Sachsen-Ring 8
Durchgehend geöffnet. — Fahrt wird vergütet.

„Sie schreiben wohl auch ein Manuskript", meinte Dom kühl.

„Nein", antwortete Frieß ruhig. „Was ich schreiben möchte, ist noch nicht abgeschlossen, und um den Schluß hinzudichten, dafür fehlt mir die dichterische Divination, die Ahnung künf-

„Auch das ist ein Punkt, über den ich einmal mit dir sprechen möchte. Die Macht, ihm die Wohnung zu kündigen, habe ich ja nicht ... Aber was ist dir, Jenny?"

Jenny hatte Tränen in den Augen. Ihr schmales, feines Gesichtchen war ganz weiß geworden, aber ihre schlanken Hände

Leitsterne.

Verlasse deine Sterne nicht!
Sie sind vom Ewigen dir gegeben,
Sie leitend, leuchtend Licht,
Daß sie, ein leitend Licht,
Dich führen durch das dunkle Leben.

„Genau wie ich," sagte Evans düster. „Und ist es auch Aberglaube, er zwingt einen in seinen Bann. Dabei bin ich nicht furchtsam, obgleich ich ganz gern noch ein paar Jahre leben möchte. Nicht um meine Person sorge ich mich, sondern um mein Lebenswerk, um die Firma, die ich noch weiter vorwärts bringen möchte, und um meine Frau und meine Tochter. Wie Sie wissen werden, habe ich erst spät



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Nacht gegen 12.30 Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

die wohlachtbare

Frau Anna Schaefer

geb. Gehle,

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb im achtzigsten Lebensjahre, nach langer Krankheit, gestärkt mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche.

Um ein frommes Gebet für die Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl-Kierberg, Köln-Lindenthal, Kaiserstraße 111. den 7. Oktober 1932.

Das Begräbnis findet statt Dienstag, den 11. Oktober, vormittags 9.30 Uhr, vom Trauerhause Kaiserstraße 111 aus. Daran anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Kierberg.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief gestern abend 10 Uhr mein lieber Gatte, unser unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

der wohlachtbare Herr

Bernhard Kurth

sanft im Herrn.

Er verschied nach langer schwerer, mit größter Geduld ertragener Krankheit, wiederholt versehen mit den Heilsmitteln der römisch.-kath. Kirche im Alter von 64 Jahren.

Um ein frommes Gedenken für den lieben Verstorbenen und um stille Teilnahme bitten:

Frau Bernhard Kurth
Elisabeth geb. Röttgen,
Maria Merker
geb. Kurth,
Willi Kurth
Lambert Kurth
Franz Kurth
Ernst Merker
Gertrud Kurth
geb. Plien
Berta Kurth
geb. Motschmann
Ida Kurth
geb. Zimmerman
5 Enkelkinder und 3 Brüder, 2 Schwestern und die übrigen Anverwandten.

Brühl, den 8. Oktober 1932.

Die feierlichen Exequien werden am Dienstag, 11. Okt. morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten. Die Beerdigung findet anschließend vom Trauerhause Pingsdorferstraße 10 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Habe mich in

Brühl, Mühlenstraße 24

als

Zahnarzt

niedergelassen. Sprechstunden:

vormittags: 8.30—12 Uhr
nachmittags: 3—6 Uhr
außer Samstags nachmittags

Dr. W. Trimborn



Großer Umsatz Kleiner Nutzen

Handleiter- und Kastenwagen in anerkannt erstkl. Ausführung u. in allen Größen **staunend billig.** Es kosten z. B.

Leiterwagen	100	110	120 cm.
RM per Stück	22.—	24.50	26.50
Kastenwagen	100	110	120 cm.
RM per Stück	24.—	26.50	32.50

Bei Voreinsendung des Betrages auf Postscheckkonto Köln 85055 erfolgt die Lieferung **frei Bahnstation dort.** — **Lager:** Bonn, Dorotheenstraße 215 (2 Minuten vom Ellerbahnhof)

M. MERTZ, BONN, Postschließfach 71.

Haimaton

bewährt sich bei Blutarmut, Nervenerkrankungen und Schwächezuständen. Haimaton ist auch unter dem Namen

Blut- und Nervenstärker für Alt und Jung

bekannt. — Zu hab. nur in Apotheken; bestimmt Alte Kurfürsten-Apotheke am Markt. Preis: 1.20 2.— und 3.50.

Möbel-Klein
Köln, Josephstr. 6.
Küchen von 130 RM an
Schlafzimmer von 270 RM an
Speisezimmer von 290 RM an
Einzelmöbel billig ohne Wechsel

PIANOS

schwarz poliert, 1a elfenbein Klaviatur von **250.- Mk.** an.

Pianohandlung Müller, Köln
Marsilstein 7, T 216905

Zwangsversteigerung.

Am 18. Oktober 1932, 9 Uhr soll an der Gerichtsstelle — Sitzungssaal — nachbezeichnetes Grundstück versteigert werden:

Gemarkung Berzdorf Flur C Parzelle Nr. 1904/200, bebauter Hofraum,

a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, 270 Mark Nutzungswert,

b) Stall mit Waschküche und Abort, 18 Mark Nutzungswert, Langenackerweg Haus Nr. 34, groß 3 a 87 qm.

Amtsgericht Brühl, (Bez. Köln).

Zwangsversteigerung.

Am 18. Oktober 1932, 9.30 Uhr sollen an der Gerichtsstelle — Sitzungssaal — nachbezeichnete Grundstücke versteigert werden:

Gemarkung Badorf: Flur F Parzellen Nr. 2312/2715, Garten an der Hülle, groß 5 a 94 qm, Reinertrag 2.79 Taler,

3485/2729, Hofraum, Eckdorf, Eckdorferstr. 119 groß 6 a 67 qm,

a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten mit 120 Mark Nutzungswert,

b) Scheune, c) Futter und Kuhstall d) Brandstall,

3210/2713, Garten an der Hülle, groß 5 a 13 qm, Reinertrag 2.41 Taler,

3211/2713, Garten, an der Hülle, groß 5 a 42 qm, Reinertrag 2.55 Taler.

Amtsgericht Brühl (Bez. Köln.)

Zwangsversteigerung.

Am 3. November 1932, 9½ Uhr, sollen an der Gerichtsstelle — Sitzungssaal — nachbezeichnete Grundstücke versteigert werden:

Gemarkung Brühl Flur M Parzellen Nr. 4029/709, groß 1 a 60 qm, 4031/709, groß 5 a 63 qm,

a) Wohnhaus mit Anbau und Hofraum, b) Lagerschuppen, c) Kraftwagenraum, d) Bürogebäude, Pingsdorferstraße Haus Nr. 22, Nutzungswert 849 Mark.

Amtsgericht Brühl (Bez. Köln).

Zwangsversteigerung.

Am 3. November 1932, 9¾ Uhr, sollen an der Gerichtsstelle — Sitzungssaal — nachbezeichnete Grundstücke versteigert werden:

Gemarkung Brühl Flur M Parzellen Nr. 2892/924, Garten, groß 11 a 57 qm, Reinertrag 2,27 Taler,

Hofraum, groß 1 a 50 qm,

a) Werkstätte, Nutzungswert 300 Mark,

b) Wagenremise, Nutzungswert 24 Mark, Bonnstraße Haus Nr. 9 a,

2893/0.924, Hofraum, daselbst, groß 24 qm,

2897/0.924, Hofraum, daselbst, groß 2 qm, ferner 6/8 Anteile an Flur M Nr.

2894/0.924, Garten am Scheibenberg, groß 14 qm, Reinertrag 0,03 Taler.

Amtsgericht Brühl (Bez. Köln).

Einladung

zur außerordentl. Generalversammlung

des Milchversorgungsvereins Brühl - Stadt und -Land am Mittwoch, den 12. Oktober, abends 7 Uhr, im Lokale Drezus in Brühl.

Tagesordnung: 1. Bericht über die bisherige Tätigkeit des Vereins. 2. Endgültiger Zusammenschluß der noch fernstehenden Erzeuger und Händler. 3. Besprechung wichtiger Tagesfragen. 4. Verschiedenes.

Mit Rücksicht auf die kommenden gesetzlichen Bindungen wird vollzähliges Erscheinen sämtlicher Interessenten bestimmt erwartet.

gez. **Jean Krings,** Vorsitzender.





Frohe Laune und herzliches Lachen

herrschen am Sonntag, 9. Oktober, abends punkt 8¼ Uhr, im Saale des „Pingsdorfer Hofes" (Moritz)

Die Theater-Gesellschaft 1906 Pingsdorf

spielt einen tollen, übermütigen Schwank

Ehefrau wider Willen

Spielleitung: Joseph Weinheimer, Brühl

Die Besucher werden sich köstlich unterhalten!

In den Pausen Sologesänge

Eintritt nur 50 Pfg.

Der Saal ist durch eine neue Anlage angenehm geheizt.

Kleinkirmes Walberberg

Sonntag, den 9. Oktober großer

Fest-Ball

Erstklassiges Orchester.

Eintritt frei. — Tanz 10 Pfg.

Getränke nach Belieben.

Es ladet freundlichst ein der Wirt.

Peter Breuer.

Haus

mit etwas Garten und 32 ar gutem Ackerland unter günstig. Zahlungsbedingungen zu verkauf. Hauszinssteuer frei.

W. sagt die Gesch. 38.

Wollen Sie?

Gegenstände des täglichen Bedarfs, wie neue und gebrauchte Einrichtungsgegenstände, Hausgeräte u. dergl. preiswert unter der Hand einkaufen und verkaufen, dann geben Sie eine kleine Anzeige auf in der weitverbreiteten „Brühler Zeitung"

Holländische Erstlinge

von Kleiboden, das Beste vom Besten empfiehlt:

Kribben, Samenhandlung, Kierberg.

Bergbauangestellte! Ruhegeldempfänger!

Oeffentliche Versammlung

in **Brühl, Schloßbrauerei,** Kölnstraße 74, am **Sonntag,** dem **9. Oktober 1932, 16 Uhr** (4 Uhr nachmittags). Vortrag:

Rettung der Knappschaft

(Neue Vorstandsbeschlüsse) (Neue Rentenkürzung)

Redner:

Ing. Fromholz — G. D. A. — Berlin.

Revierfachgruppe Bergbau/Rheingau im Gewerkschaftsbund der Angestellten.

Gymnastik

Wer erteilt Einzelunterricht?

Preisangeb. unt. L U 3064 an die Geschäftsst.

Saatkartoffeln

eingetroffen.

Holländ. Erstlinge a und b (Kleiboden)
Erstlinge Odenwälder
Original Holtnieren,
Holländische Nieren,
Oberländer Speise.

Theo Vering,
Badorf, Fernruf 2794.

Treuhandgesellschaft verkauft im Auftrage einer Bank

MÖBEL

teils neu, teils wenig gebraucht zu festgesetz. Niedrigstpreisen äuß. billig, ebenfalls wird ein Lager in **neuen Teppichen, Gardinen u. Läuferstoffen** besonders preiswert verkauft

Möbinka
Treuhandgesellschaft Brückenstraße 19, im Dischhaus.

Holzwurmpolitur
u. z. Aufpolieren von Möbeln nur:
Möbel-Zirkus, Brühl.

Kartoffeln

Oberländer Industrie

Alt bekannte gute Ware

Chr. Meyer, Brühl,
Wallstraße 82
Fernruf 2431.

Unterhaus

Küche, 2 Zimmer und Badezimmer z. vermieten. Bonnstr. 16 a.

Geräumige
Wohnung
2 Zimmer, Küche per 1. 1. November zu vermieten.
Gefl. Angeb. unt. M 3 3065 a. d. Geschäftsstelle.

Abgeschlossene
II. Etage
3 Zimmer, Küche mit Spind, Badezimmer, Balkon. Mietpreis 60 Mk.
Anfr. an die Gesch. 42.

2 oder 3 Zimmer
(Küche u. Badez.) zum 1. Nov. an ruh. Leute zu vermieten.
Wo sagt die Geschst. 40.

1 Ladenlokal
mit großem **Büro- oder Lagerraum** etc. in der Mitte der Stadt gelegen billig zu vermieten. — — Daselbst eine erstklassige
Wohnung
3 Zimmer, Küche, Mansarde, Balkon zu vermiet.
Näheres in der Gesch. 41.

1 moderne
Etagen-Wohnung
5 Zimmer, Badezimmer und **Küche** evtl. **Mansardenzimmer zu vermieten.**
Steinweg 13-19.

Wohnung
2 Zimmer zum 1. Nov. **gesucht.** (Pünktl. Mietzahler.
Angeb. mit Preis unter W 8 3066 an die Gesch.

Interessenten
für preiswerte Immobilien, **1 Wohn- und 1 Geschäftshaus gesucht.**
Angeb. unter S K 2037 an die Geschäftsstelle.

Hühneraugen
beseitigt schmerzlos und sicher
Lebewohl
die Pflasterbinde


Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg.
In Apotheken u. Drogerien
Sicher zu haben:
Peter Schmitter,
Kölnstraße 15.

Wichtig für Hausbesitzer!

Bestimmungen über die Gewährung eines Reichszuschusses für die Instandsetzung von Wohngebäuden, die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen.

a. Allgemeine Bestimmungen:

1. Gewährung eines Reichszuschusses: Für größere Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden, zur Teilung von Wohnungen und für den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen kann nach Maßgabe der verfügbaren Mittel ein Reichszuschuß gewährt werden. Die Arbeiten müssen nach dem 25. September 1932 und vor dem 1. April 1933 begonnen und spätestens am 1. Januar 1934 vollendet sein.

2. Nachweis der Kosten: Die aufgewendeten Kosten und die Art der Arbeiten sind nachzuweisen. Der Nachweis ist insbesondere durch Vorlage der Rechnungen — des Handwerkers, des Bauunternehmers, des Baustofflieferers, des Architekten, der Versorgungsbetriebe (z. B. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke), der Baupolizei usw. — zu erbringen, auch kann eine Bescheinigung der Handwerkskammer oder Industrie- und Handelskammer oder eines vereidigten Bausachverständigen verlangt werden, es kann ferner eine Nachprüfung an Ort und Stelle erfolgen. Arbeiten, die in Schwarzarbeit ausgeführt sind, dürfen nicht berücksichtigt werden. Rechnungen sind nur anzuerkennen, wenn der Gewerbebetrieb des Ausstellers polizeilich angemeldet ist. Im Zweifel ist dies durch eine Bescheinigung der Gewerbepolizei der Handwerkskammer oder der Industrie- und Handelskammer nachzuweisen.

3. Die Kosten dürfen eine angemessene Höhe nicht überschreiten.

4. Auszahlung des Zuschusses: Der Reichszuschuß wird in einer Summe nach Fertigstellung der Arbeiten ausgezahlt.

5. Verfahren: Ueber die Bewilligung des Zuschusses entscheidet auf Antrag des Grundstückseigentümers die oberste Landesbehörde oder eine von ihr bestimmte Stelle.

6. Der Antrag des Grundstückseigentümers muß vor Beginn der Arbeiten gestellt werden; ihm ist ein genauer Kostenvoranschlag beizufügen.

7. Sind die Voraussetzungen für die Gewährung eines Zuschusses gegeben, so ist über die Höhe des Zuschusses ein Vorbescheid zu erteilen. Der Zuschuß vermindert sich anteilig, wenn die endgültigen Kosten die Höhe des Voranschlages nicht erreichen. Ein Anspruch auf einen Zuschuß entsteht erst mit der Erteilung eines Vorbescheides; bei Ueberschreitung des Voranschlages entsteht kein Anspruch auf Erhöhung des Zuschusses.

8. Sind im Einzelfall die Kosten absichtlich zu hoch angegeben, um einen höheren Zuschuß zu erhalten, so ist die Bewilligung eines Zuschusses nicht zulässig. Ist ein Vorbescheid erteilt, so darf eine Auszahlung nicht erfolgen; ein ausgezahlter Zuschußbetrag ist zurückzufordern.

b. Sonderbestimmungen:

a) Instandsetzung von Wohngebäuden:

9. Höhe des Zuschusses: Ein Reichszuschuß wird nur gewährt, wenn die Kosten für das einzelne Grundstück mindestens 250.— *M* betragen; der Reichszuschuß beträgt ein Fünftel der Kosten.

10. Begriff des Wohngebäudes: Das Wohngebäude muß vor dem 1. Juni 1918 bezugsfertig geworden sein. Enthält ein Gebäude neben Wohnungen auch sonstige Räume, so gilt es als Wohngebäude, wenn es überwiegend Wohnzwecken dient.

11. Größere Instandsetzungsarbeiten: Als größere Instandsetzungsarbeiten im Sinne dieser Bestimmungen gelten: Erneuerung der Dachrinnen und Abflußrohre, Umdecken des Daches, Abputz oder Anstrich des Hauses im Aeußeren, Neuanstrich des Treppenhauses, Erneuerung der Heizanlagen Beseitigung von Hausschwamm und ähnliche außerordentliche, einen größeren Kostenaufwand erfordernde Instandsetzungsarbeiten.

b) Teilung von Wohnungen und Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen:

12. Voraussetzungen: Ein Reichszuschuß kann bei Altbauten und Neubauten für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen gewährt werden, wenn durch die Teilung einer Wohnung zwei oder mehrere Wohnungen, durch den Umbau sonstiger Räume eine oder mehrere Wohnungen geschaffen werden.

13. Begriff der Teilwohnung: Jede Teilwohnung muß für sich abgeschlossen sein. Als abgeschlossen gilt eine Wohnung, wenn sie eine eigene Küche, die erforderlichen Nebenräume und, wo die Möglichkeit dazu gegeben ist, einen eigenen Zugang hat.

14. Höhe des Zuschusses: Der Reichszuschuß beträgt 50 v. H. der Kosten, im Höchstfalle 600.— *M* für jede Teilwohnung.

Aus den neuen Bestimmungen ist vor allem der Hinweis des Reichsarbeitsministers zu unterstreichen: daß die Beteiligung der örtlichen Hausbesitzer-Vereine bei der Durchführung dieser Maßnahme zweckmäßig sei. Hier erwächst den Hausbesitzer-Vereinen zunächst die Aufgabe, ihre Mitglieder so schnell wie möglich über diese Reichszuschüsse aufzuklären und bei den Gemeinden auf tunlichste Beschleunigung bei der Vergebung der Reichszuschüsse hinzuwirken. Der Preußische Landesverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine e. V. hat sofort nach Bekanntwerden der neuen Bestimmungen in mündlichen Verhandlungen mit den zuständigen Ministerien auf größtmögliche Beschleunigung bei Erlaß der preußischen Durchführungsschriften gedrängt und um Vermeidung jedweder Einengung der Reichsbestimmungen gebeten.

Steuernachlaß durch Gutscheine.

Untenstehende Ausführungen entnehmen wir den Mitteilungen der Handwerkskammer Köln. Wir werden in der nächsten Mittelstandsbeilage noch eingehend auf die wirtschaftliche Bedeutung der Steuergutscheine zurückkommen und auch kritisch dazu Stellung nehmen.

Steuergutscheine werden einmal auf Grund geleisteter Steuerzahlungen, sodann auf Grund einer Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern ausgegeben. Die Steuergutscheine können vom 1. April 1934 ab zur Steuerzahlung benutzt, aber auch bereits jetzt anderweitig verwertet werden.

A. Steuergutscheine für Steuerzahlungen.

Für die in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 fällig werdenden und auch entrichteten Umsatz-, Gewerbe- und Grundsteuern erhalten die Steuerpflichtigen 40 Prozent in Form von Steuergutscheinen zurückvergütet. Wanderlager und Wandergewerbesteuer sind ausgenommen.

B. Die Beschaffung der Scheine:

Zur Erlangung der Scheine ist ein Antrag auf Aushändigung von Gutscheinen in Höhe von 40 Prozent der nach dem 1. Oktober 1932 fälligen und entrichteten Umsatz-, Gewerbe- und Grundsteuern bei dem Finanzamt zu stellen, das für die Umsatzsteuer zuständig ist. Der Antrag kann gestellt werden bis zum 31. März 1934. Bei Steuerrückstand kann das Finanzamt die ausgegebenen Scheine als Sicherheit zurückhalten. Bei Erstattung einer Steuer, für die der Steuerpflichtige Steuergutscheine erhalten hat, müssen die Steuergutscheine zurückgegeben werden. Beschwerden wegen eines abgelehnten Anträgen auf Aushändigung v. Steuergutscheinen sind beim Finanzamt einzulegen, über die das Landesfinanzamt entscheidet.

C. Die verschiedenen Steuergutscheine:

Die Steuergutscheine werden als Inhaberpapiere über Beträge von 50, 200, 1000, 10 000 und 20 000 RM ausgestellt. Steuergutscheine über 10 und 20 RM können erst nach dem 30. September 1933 beantragt werden.

D. Ausgestaltung und Verwertung der Steuergutscheine.

Stücke zu 20 000, 10 000, 1000, 200, 100, 50, 20, 10 RM (20 und 10 Mark jedoch ab 1. Oktober 1933), lautend auf den Inhaber, anzurechnen in den Rechnungsjahren 1934 bis 1938 auf alle Reichssteuern mit Ausnahme der Einkommen und Körperschaftssteuer. Die kleinen Scheine von 50 *M* und darunter, erhalten einen Stamm mit fünf Abschnitten. In jedem der fünf Rechnungsjahre wird ein Abschnitt abgetrennt und angerechnet. Die Scheine über 100 Mark und darüber lauten nur auf ein Fünftel des Betrages, über den der Berechtigte Gutscheine erhält. Er bekommt deshalb immer fünf Scheine verschiedener Farbe, die in den fünf Rechnungsjahren angenommen werden. Aufgeld für die Anrechnung ab 1934 4 v Ct., steigend für die folgenden Rechnungsjahre um je 4 pCt. Beispiel: Ein Steuerpflichtiger hat für die im Oktober 1932 fälligen und von ihm entrichteten Umsatz-, Gewerbe- und Grundsteuer in Höhe von 200,— *M* Anspruch auf 80,— *M* Steuergutscheine. Er erhält einen Gutschein über *M* 50,—, während er den Betrag von 30,— *M* erst bei den nächsten Steuerzahlungen, spätestens am 30. September 1933 verrechnen kann. Der Schein über 50 *M* wird im Jahre 1934 mit einen Fünftel von *M* 52,— = 10,40 *M*, im Jahre 1935 mit einem Fünftel von *M* 54,— = 10,80 *M* usw. zur Steuerzahlung angenommen. Die kleineren Scheine können in höhere umgetauscht werden.

Werden 50 Mark gutscheinfähiger Betrag in einem Kalendervierteljahr nicht erreicht, so gibt auf Antrag das Finanzamt einer Bank, Sparkasse oder Genossenschaft eine Bescheinigung über den Gutscheinanspruch. Sie wird der Bank übersandt, die sie als Kreditunterlage dem Konto des Steuerpflichtigen gutbringt. Diese Stellen können die Anspruchsscheine gesammelt gegen Steuergutscheine eintauschen. Alle Steuergutscheine sind lombardfähig und frei von Börsenumsatzsteuer.

E. Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern.

Steuergutscheine über je 100 Mark werden für jeden durchschnittlich im Kalendervierteljahr in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 mehr beschäftigten Arbeitnehmer gegenüber dem Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932 gewährt. Die Vergünstigung gilt für Hauswirtschaft, Heimarbeit und Hausgewerbe nicht. Bei der Berechnung der durchschnittlichen Arbeitnehmerzahl werden bestimmte Personengruppen, z. B. Ehegatten und ähnliche Verwandte, Hausgewerbetreibende, unständig Beschäftigte, Angestellte mit einem Jahresverdienst von über 8400,— Mk. Lehrlinge und Volontäre nicht mitgezählt. Der Antrag auf Aushändigung von Steuergutscheinen für die Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern ist an das zuständige Finanzamt zu stellen innerhalb eines Monats nach Ablauf des Kalendervierteljahres, in das die Mehrbeschäftigung der Arbeitnehmer fällt, d. h. erstmalig im Januar 1933. Das Finanzamt gibt Muster für diese Anträge aus. Die Mehrbeschäftigung ist in dem Antrage dadurch glaubhaft zu machen, in dem der Arbeitgeber von der Krankenkasse eine Bescheinigung über Zahl und Beschäftigungsdauer seiner Arbeitnehmer verlangt. Der Steuergutscheinbetrag darf 50% des durchschnittlichen Entgelts nicht übersteigen, das auf einen Arbeitnehmer des Betriebes in einem Vierteljahr der Mehrbeschäftigung entfällt. Die für die Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern ausgegebenen Steuergutscheine sind in gleicher Weise ausgestattet wie die für Steuerzahlung ausgeteilten Scheine.

Das Kapital findet den Weg.

Es wird berichtet, daß eine Einheitspreisgesellschaft die Bezeichnung „Einheitspreisgeschäft" aufgegeben hat. Bei verschiedenen Filialen ist das Wort „Einheitspreis" auf dem Aushängeschild bereits gestrichen worden. Die Preise sind nicht mehr nur 0,25, 0,50, 0,75 und 0,95 RM., es werden die verschiedensten Pfennigpreise angesetzt, um die Notverordnung gegen die Einheitspreisgeschäfte zu umgehen. Bei der engbegrenzten Festlegung der Notverordnung, nach der Einheitspreisgeschäfte solche Unternehmungen sind, die in wenigen festen Preislagen verkaufen, ist diese Umgehung möglich, wenn nicht eine bessere Definition für das Einheitspreisgeschäft gefunden und auf die Notverordnung angewandt wird. Die Oeffentlichkeit sei einmal darüber aufgeklärt, daß der Schaden, der dem regulären Einzelhandel durch die Einheitspreisgeschäfte zugefügt wird, nicht bedingt wird durch die wenigen Preislagen eines solchen Geschäftes, vielmehr ist es die Massenware, die unter Beschränkung auf wenige Standardartikel aus der Verkaufsmöglichkeit des Spezialgeschäftes aller Branchen herausgegriffen wird, die diese grenzenlose Verheerung angerichtet hat. Man ist eben so freundlich und überläßt die Spezialware mit der langen Lagerhaltung und damit dem großen Risiko dem Spezialhandel und übernimmt im Einheitspreisgeschäft nur diejenige Ware, deren schnelle Umschlagsfähigkeit bekannt ist. Einfach ausgedrückt: Das Einheitspreisgeschäft übernimmt den schnellen Umschlag und damit den Gewinn, während das Spezialgeschäft auf dem langsamen Umschlag und damit auf dem Risiko sitzen bleibt.

Gewiß ist es das gute Recht des freien Kaufmannes, Artikel nach seinem Belieben zu führen, möglichst viele Risiken auszuschalten und möglichst viele Gewinnchancen vorzubereiten. Die Notverordnung zum Schutze der Wirtschaft vom 9. März 1932 hat jedoch die besondere Funktion übernommen, den Schutz des kleinen Unternehmers gegen die Uebermacht der Großen vorzubereiten. Es dürfte daher Sache des Gesetzgebers sein, seiner eigenen Verordnung den nötigen Respekt zu verschaffen.

Man sieht, die Gesellschafter und das Kapital, finden immer wieder einen Ausweg. Es wird also noch viel gesetzgeberische Intelligenz aufgewendet werden müssen, um das zu erreichen, was im eigentlichen Sinne die Verfertiger der Notverordnung angestrebt haben.



Bücherschau.

Im Verlag des Johannesbundes, Leutesdorf am Rhein sind erschienen:

Christus-König. Von P. Hardy Schilgen S. J. 30 S. 20 Pf.

Dieses Schriftchen möchte etwas dazu beitragen, die Liebe, die Begeisterung für Christus den König zu mehren, indem es die Größe und Erhabenheit seines Reiches, seines Königtums zu schildern versucht. Zur Verbreitung am Christkönigsfest sehr geeignet.

Vikar Fouque. Von Dr. Paul Reinelt. 16 Seiten. 15 Pf.

Vikar Fouque, ein Riese der Karitas und des Gottvertrauens, hat in der Großstadt Marseille eine staunenswerte Wirksamkeit entfaltet. Er starb am 5. Dezember 1926. Nach seinem Tode schrieb das „Echo von Paris": „Ein Heiliger ist soeben gestorben."

*

Die Aktualität von Velhagen & Klasings Monatsheften bezeugt auch das soeben erschienene Oktoberheft dieser glänzend ausgestatteten Zeitschrift. „Ein Amerikaner besucht den Korridor" und berichtet mit vielen, aus dem Alltag gegriffenen Beispielen, wie es den Deutschen unter der Herrschaft einer pedantischen polnischen Bürokratie ergeht. Neben diesem Beitrag von Prof. Dr. O. E. Lessing steht eine nicht minder gegenwartsnahe geschichtliche Studie von Dr. Paul Weiglin über den Tribunen der Freiheit Rienzo. Zeitverbunden ist der Roman von Walter Julius Bloem: „Der Mann, der mit dieser Zeit fertig wird." Ein gesellschaftliches Bild, wie es nur heute möglich ist, entwirft Fritz Dassig, vereint mit der Künstlerhand von Prof. Arthur Kampf, in seiner Schilderung von Schloß Marquardt. Gleich diesem Beitrag ist mit herrlichen farbigen Bildern geschmückt der Essay von Prof. Dr. Willi Andreas: „Romantik in Heidelberg." Plaudereien und Skizzen über Häfen und Frauen, Seeleute und Wild, Novellen und Bücherbesprechungen, reich bebilderte Aufsätze aus den Gebieten der Kunst, des Kunstgewerbes, der Naturwissenschaft befriedigen den Geschmack eines mannigfaltigen und kultivierten Leserkreises.

Achtung! Hier Münsterländer Rundfunk!

Wochen-Programm des Münsterländer Rundfunks vom 9. bis 15. Oktober 1932.

Sonntag, den 9. Oktober.

7.00 Choral. Gelobet seist du, Jesus Christ, Choral, St. Johannes-Täufer-Chor, Beka B 6195.
7.03—8.15 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Hamburger Hafenkonzert auf dem Luxusdampfer „Cap Arcona" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.
8.15—8.25 Landwirtschaftliche Rundschau.
9.00 Uebertragung des Festgottesdienstes anläßlich des 350jährigen Bestehens des Staatlichen Gymnasiums Adolfinum in Mörs. Ansprache: Festprediger D. Hermann Mandel, Kiel — Pastor Adolf Hövelmann, Neviges. Evangelisch-kirchlicher Gesangverein Mörs, Leitung: Musikdirektor Kurt Beer, Düsseldorf; An der Orgel: Wilhelm Munzert, Mörs.
10.15—10.35 Besuch am Krankenbett.
11.00—11.25 Fritz Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache.
11.30—11.55 Heinz Steguweit: Ein Brief mit fünf Siegeln.
12.00—12.25 Stadt und Land. Redakteur Hans Bramkamp: Kino und Kleinstadt.
12.30—12.55 Natur und Geist. Dr. Hösling: Mathematik und Kunst.
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
1. Festmarsch aus der Oper „Die Königin von Saba", Gounod. 2. Ouverture zur Oper „Die weiße Dame", Boieldieu. 3. Der Kaufmann von Venedig, Suite, Sullivan. 4. Romanze „Mein Herz", Pata. 5. Melodien aus d. Oper „Traviata", Verdi. 6. Jungherren-Tänze, Walzer, Gungl. 7. Auf einem persischen Markt, Intermezzo-Szene, Ketelbay. 8. Auf Wiederhören, Potpourri, Weninger.
14.30—14.50 Victor Friedrich Storch: Op de selwere Hochtied (Erzähl. in bergisch-wuppertaler Mundart)
15.00—15.20 Verbandsdirektor Grünweller: Die Bedeutung und der Aufgabenkreis des Ersten Internationalen Schulkongresses anläßlich des Ersten Internationalen Evangelischen Schulkongresses in Wuppertal.
15.25—16.00 Die Welt auf der Schallplatte. Erich Grisar: Kirmes in Flandern.
16.05—16.25 Aus der Welt des Tieres. Paul Eipper: Frohe Begegnung mit Tieren.
16.30—18.00 Vesperkonzert, Leitung: Wolf.
1. Auf rauhen Pfaden zu den Sternen, Marsch, Urbach. 2. Schwert und Leier, Walzer,, Strauß. 3. Ouverture zur Oper „Wenn ich König wär", Adam. 4. Arie aus „Samson und Dalila", Saint-Saens. 5. Melodien aus der Oper „Luica di Lammermoor", Donizetti. 6. Potpourri aus dem Singspiel „Im weißen Rößl", Benatzky. 7. Donna Vatra, Serenade, Köpping. 8. Melodien aus der Operette „Die Geisha", Jones.
18.00—19.00 Feierstunde zur Kirchweih im Dom zu Münster. Der Münsterische Domchor (50 Knaben, 22 Herren), Leitung: Domchordirektor Lille, Domorganist Schlemann (Orgel).
1. Stundenschlag und Glockenspiel der astronomischen Domuhr. 2. Orgel: Fantasie g-moll, Bach. 3. Chorgesang: Introitus vom Kirchweihfeste. Choral: „Terribilis est locus iste" („Ehrfurchtgebietend ist dieser Ort"). 4. Ansprache: Domprobst Professor Dr. Adolf Donders. „Die Steine reden". 5. Chorgesang: a) „Justorum animae („Die Seelen der Gerechten leben"), Lasso; b) „Alleluja" vom Feste des heiligen Ludgerus, Choral; c) „O quam gloriosum" („Wie glorreich ist die Freude der Heiligen in Christus"), Vittoria. 6. Orgel: Andate op. 47 Nr. 2, Brosig. 7. Chorgesang: a) „Tu es Petrus" („Du bist Petrus der Fels"), Schmidt; b) „Laudate Dominum" („Lobet den Herrn"), Schmidt. 8. Orgel: Präludium zum „Te Deum". 9. Chorgesang: „Te Deum" („Großer Gott wir loben dich"), Schmidt. 10. Domglocken.
19.10—19.35 Landschaft in Not. Hugo Boesen: Hilfsmaßnahmen im Emsland.
19.45 Sportvorbericht.
20.00 Fidelio, Oper in 2 Aufzügen von Ludwig van Beethoven. Dichtung nach J. N. Bouilly von J. F. von Sonnleithner und G. F. Treitschke. Musikalische Leitung: Buschkötter. Spielleitung: Anheißer. Chöre: Zimmermann.
22.00—22.15 Von der Norag Hamburg: Kriegsgefangenenerlebnis als Volkserlebnis. Ansprache des Bundesehrenvorsitzenden Freiherr von Lersner auf der Gautagung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Gau Hamburg, Schleswig-Holstein (Schallplatten).
22.20 Letzte Meldungen Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.45—24.00 Vom Bayerischen Rundfunk, München: Nachtmusik, Leitung: Erich Kloß.

Montag, den 10. Oktober.

6.45—7.00 Leibesübungen Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgen-Konzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
Anschließend (8.03) Funkwerbung mit Schallplatten.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen: Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe u. Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.25 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller: Vom Wissen und Wollen der rythmischen Gymnastik. Praktische Einführung in die Sendungen der rythmischen Gymnastik des Winterhalbjahres.
11.25—12.00 Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. bis 15. Lebensjahre: Kinder der Bochumer Marienschule singen. Leitung: Lehrer Simon. Cläre Hansen (Sopran), Grete Roese-Reinhardt Rezitation).
12.00—12.50 Vom Südfunk Stuttgart: Unterhaltungskonzert. Leitung: Gustav Görlich; Solisten: Gerda Hansi (Sopran), Hans Hanus (Tenor).
1. Vorspiel zur Operette „Eva", Lehar. 2. Junge Mädchen tanzen gern, Walzer, Eysler. 3. Duett aus der Operette „Der Lockvogel", Ascher, Gerda Hansi — Hans Hanus. 4. Potpourri aus der Operette „Eine Nacht in Venedig", Strauß. 5. Aus der Operette „Die Csardasfürstin", Kalmann; a) Auftrittslied der Sylvia (Gerda Hansi), b) Schwalbenduett (Gerda Hansi — Hans Hanus). 6. Ouverture zur Operette „Im Reiche des Indra", Lincke. 7. Kuß-Walzer aus der Operette „Die Musterweiber", Werther (Gerda Hansi). 8. Pariser Pflaster, Marsch, Lehar.
12.50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
1. Evviva Verdi, Triumph-Marsch, Zimmer. 2. Ouverture zur Oper „Die Mädchen von Artois", Balfe. 3. Szenen aus der Oper „Sly", Wolf-Ferrari. 4. Tanzsuite aus der Oper „Die verkaufte Braut". Smetana. 5. Engelstraum, Rubinstein. 6. a) Der Gondelier, b) Lockenköpfchen, Powell. 7. Krolls Ballklänge. Walzer, Lubye. 8. Melodien aus der Operette „Die Glocken von Corneville", Planquette.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen (2).
14.30 Schlachtviehmarktberichte.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde.
16.20—17.00 Jugendfunk.
17.00—18.15 Vesperkonzert. Bruno Ucko (Tenor), Hans Haaß (Klavier), Begleitung: Egbert Grape.
1. Drei Lieder, Schumann: a) Am leuchtenden Sommermorgen; b) Und wüßtens die Blumen, die kleinen; c) Mondnacht, (Bruno Ucko). 2. Carneval, op. 9, Schumann (Hans Haaß). 3. Zwei Lieder, Brahms: a) Minnelied, b) Meine Liebe ist grün (Bruno Ucko). 4. a) Nocturno, op. 32, Nr. 1, Chopin; b) Polonäse As-dur, op. 53, Chopin (Hans Haaß). 5. Drei Lieder, Rich. Strauß: a) Die Nacht; (Die Georgine); c) Frühlingsgedränge (Bruno Ucko). 6. Rigoletto-Paraphrase, Liszt (Hans Haaß).
18.20—18.40 Frauenstunde. Lisbeth Franzen-Hellersberg: Die jugendliche Fabrikarbeiterin (1).
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Der junge Mensch. Wilhelm Drechsler: Neue Wege in der Berufsbildung der Angestelltenjugend.
19.20—19.30 Vom Tage.
19.30—19.55 Olympiakämpfer erzählen. Eine Auswahl von Unterhaltungen auf Schallplatten.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—21.45 Abendkonzert. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt, Solist: Heinrich Pensis (Violine). Bunte Musik:
1. Ouverture zur Oper „Der König von Ys", Lalo. 2. Hochzeitsmusik, Jensen. 3. a) Französische Serenade, Grieg, b) Tanz der Hindus, Bizet. 4. Kaukasische Suite, Ippolitow. 5. Violinsoli: a) Romanze, Svendsen; b) Perpetuum mobile, Novacek (Heinrich Pensis). 6. Szenen aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg", Wagner. 7. Malaguenna, Moszkowsky. 8. a) Blauer Pavillon, Andalusische Serenade, Armandola; b) Durchs Ziel, Galopp, Translateur.
21.45—22.10 Aus meinem Leben. Rudolf G. Binding.
22.10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.45—24.00 Vom Südfunk, Stuttgart: Nachtmusik der Tanzkapelle der Stuttgarter Philharmoniker, Leitung: Harri Risch.

Dienstag, den 11. Oktober.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgen-Konzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.00 Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Reichsbahnrat Kalweit: Als Eisenbahner in Kamerun.
12.00—12.50 Vom Südfunk Stuttgart: Unterhaltungskonzert. Leitung: Gustav Görlich, Solist: Karl Paul Rau (Bariton).
12.50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
1. Jung Deutschland, Marsch, Mannfred. 2. Ouverture „Quo vadis", Scassola. 3. Ballett-Suite, Popy. 4. a) Ein Plauderstündchen, Wismar; b) . . . 5. Erinerung an Chopin, Fantasie, Fetras. 6. a) Der Schubert, der Lanner, der Strauß, Wiener Lied, Ettinger, b) Geburtstagsständchen Lincke. 7. Großmütterchen, Langer. 8. Servus Wien, Wiener Lieder-Potp., Dostal.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen (2).
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde.
16.20—16.30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.30—17.00 Kernfragen des fremdsprachlichen Unterrichts der höheren Schule. Studienrat Dr. Hack: Der römische Humanismus als Bildungsgut.
17.00—18.15 Vesperkonzert, Leitung: Eysoldt.
Aus deutschen Opern.
1. Ouverture zur Oper „Euryanthe", Weber. 2. Ballettmusik aus d. Oper „Zar und Zimmermann", Lortzing. 3. Szenen aus der Oper „Fidelio", Beethoven. 4. a) Am stillen Herd, aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg", Wagner; b) Walthers Preislied, aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg", Wagner. 5. Walzer aus dem „Rosenkavalier", Strauß. 6. Tanzlied aus der Oper „Die tote Stadt", Korngold. 7. Ouverture zur Oper „Hans Heiling", Marschner.
18.20—18.40 Italienisch.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Für den Landwirt. Landwirtschaftsrat Wagner: Intensive Ausnutzung unserer Gemüsetreibhäuser zur Hebung ihrer Wirtschaftlichkeit.
19.20—19.30 Zehn Minuten Funknachrichten.
19.30—19.55 Staat und Wirtschaft. Univ.-Prof. Dr. Kumpmann: Die Selbststeuerung der freien Wirtschaft.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—20.45 Abendmusik, Leitung: Wolf.
1. Ouverture zur Oper „Benvenuto Cellini", Berlioz. 2. Menuett und Gavotte aus einem „Tanzspiel", Schreker. 3. Melodien aus der Oper „Hänsel und Gretel", Humperdinck. 4. Chromatischer Walzer, Kockert. 5. Melodien aus der Operette „Eine Frau von Format", Krauß.
20.50 Worüber Völker lachen (2). Rußland. Szenen, Verse und Prosa von Krylow, Puschkin, Gogol, Turgenjew, Tschechow, Andrejew, Awertschenko, Sostschenko, Bednh, mit verbindender Musik russischer Autoren. Einleitende Worte: Gustav Herrmann. Mitwirkende: Willi Buschhoff und Mitglieder der Stadttheater Münster und Dortmund. Spielleitung: Haslinde.
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
— Funkstille —

Mittwoch, den 12. Oktober.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach, Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgen-Konzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
8.05—8.30 Frau und Recht. Dr. h. c. Camilla Jellinek: Rechtshändel des Alltags.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.25 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edm. Jos. Müller: Vom Wesen und Wollen der rythmischen Gymnastik. Praktische Einführung in die Sendungen der rhythmischen Gymnastik des Winterhalbjahres.
11.25—12.00 Musikalischer Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Dr. Kinsky: Robert Schumann als Tonsetzer für die Jugend (2).
12.00—12.50 Vom Bayrischen Rundfunk, München: Unterhaltungskonzert, Leitung: Erich Kloß.
12.50 Wetterbericht. Mittagsmeldungen und Zeitangabe
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
1. Ben Hur-Marsch, Armandola. 2. Hamlet-Ouverture, Emanuel Bach. 3. Wiener Walzer, Delmas. 4. Szenen aus der Oper „Der Postillon von Longjumeau", Adam. 5. Das Erwachen der Blumen, Suite, Drigo. 6. Nordisches Capriccio, Donisch. 7. Galantes Fest, Rokoko-Gavotte, Dreyer. 8. Potpourri aus der Operette „Madame Pompadour", Fall.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen (2).
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde.
16.20—16.40 Dr. Nielsen: Johann Michael Sailer als pädagogischer Führer.
16.40—17.00 Die Welt im Buch.
17.00—18.10 Vom Südwestfunk, Frankfurt: Vesperkonzert, Leitung: Reinhold Merten.
Werke von Franz von Suppee:
1. Ouverture zur Operette „Des Wanderers Ziel", 2. Juanita-Marsch aus „Donna Juanita". 3. Ouverture zur Operette „Franz Schubert". 4. Coletta-Walzer aus der Operette „Das Modell". 5. Ouverture zur Operette „Tantalus-Qualen". 6. Matrosen-Marsch aus der Operette „Des Matrosen Heimkehr". 7. Ouverture zu „Tricoche u. Cacolet". 8. Teufels-Marsch aus der Operette „Der Teufel auf Erden". 9. Ouverture zu „Isabella". 10 Herzblättchen-Marsch aus der Operette „Herzblättchen".
18.10—18.25 Will Vesper: Gedichte (Zum 50. Geburtstag).
18.25—18.40 Sozialpolitische Tagesfragen. Dr. Aug. Granderath: Die rechtlichen und verwaltungsmäßigen Grundlagen des freiwilligen Arbeitsdienstes.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.15 Vor allem Gesundheit. Dr. Kiefser: Wer ist tuberkulös?
19.20—19.30 Aus der Frauenbewegung.
19.30—19.55 Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft. Dr. Anni Ronge: Wirtschaft und Politik.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—20.30 Die Welt auf der Schallplatte. Dr. Walter Bombe: Volk in Korsika.
20.30—21.00 Uebertragung aus London: Studentenlieder. Veranstalter: Stuart Robertson. Rundfunk-Männerchor, Leitung: Stanford Robinson. Am Flügel: Ernest Lush.
21.00 Sinfoniekonzert. Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter. Solist: Eduard Erdmann (Klavier).
1. Dritte Sinfonie F-dur, Brahms. 2. Klavierkonzert B-dur, Beethoven (Eduard Erdmann). 3. Drei Sätze aus „Fausts Verdammnis", Berlioz: Liebesszene — Scherzo Fee Mab — Großes Fest bei Capulet.
22.25 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.40—24.00 Nachtmusik, Leitung: Wolf.

Donnerstag, den 13. Oktober.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgen-Konzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15 Mensch u. Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.30—11.55 Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Dr. Nikolaus Feinberg: Kleine Reise nach Sibirien (1).
12.00—12.50 Schallplatten-Konzert.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen (1)
13.00—14.30 von 13.30—14.00 auch über den Südfunk Stuttgart und den Südwestfunk Frankfurt: Mittags-Konzert, Leitung: Wolf.
1. Allen voran, Marsch, Leike. 2. Des Meeres und der Liebe Wellen, Walzer, Vollstedt. 3. Ouverture zur Oper „Der Geist des Wojewoden", Großmann. 4. a) Klagendes Gedenken, b) Koboldtanz, Dvorak. 5. Balletmusik aus der Oper „Faust", Gounod. 6. Perpetuum mobile, musikalischer Scherz, Strauß. 7. Zierlicher Tanz, Sullivan. 8. Melodien aus der Operette „Wo die Lerche singt", Lehar.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen (2)
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde.
16.20—16.30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.35—17.00 Pädagogische Führer der Gegenwart: Professor Dr. F. X. Eggersdorf (3).
17.00—18.15 Vesper-Konzert. Das Grevemühl-Quartett (Hermann Grevesmühl, Richard Spindler, Fritz Hilbert, Arthur Franke).
1. Streichquartett D-dur, K.-V. 575, Mozart. 2. Strichquartett h-moll, op. 16, Brandt.
18.00—18.20 Ketzereien zur Zeit. Lic. Dr. Hans Hartmann: Bilanz des Goethejahres.
18.20—18.40 Französische Unterhaltung.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.15 Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Richard Wichterich: Deutsch-englischer Handel nach Pfundentwertung und Schutzzollmaßnahmen.
19.15—19.40 Ungedruckte Dichter. Paul Schaaf: Herr Zapf (eine Erzählung).
19.40—20.00 Landesfinanzamtsdirektor Düsing: Der Schmuggel an der deutsch-holländischen Grenze und seine Bekämpfung.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.05—20.45 Meister ihres Fachs. Gitta Alpar (Sopran), Herbert Ernst Groh (Tenor).
1. Zwei Lieder, Liszt, a) O, komm im Traum; b) Es muß ein Wunderbares sein. 2. Aus der Operette „Die Dubarry", Millöcker-Maceben, a) Ich schenk mein Herz, Walzerlied, b) Ja, so ist sie, die Dubarry, Lied. 3. Alt und jung, Duett aus der Operette „Das Fürstenkind", Lehar. 4. Ihr süßen, süßen Frauen, Arie des Achmed aus der Operette „Die Rose von Stambul, Fall. 5. Aus dem Tonfilm „Gitta entdeckt ihr Herz", Brodszky, a) Dort, wo die Wälder grün, ungarisches Lied; b) Was kann so schön sein wie deine Liebe, englischer Walzer. 6. Ob sie wohl kommt. Duett aus der Operette „Die Bajadere", Kalman. 7. Heimweh hab ich, Lied, Ludwig. 8. Katharina, Lied aus der gleichnamigen Operette, Steffan. 9. Lieber Freund, man greift nicht nach den Sternen, Duett aus der Operette „Der Graf von Luxemburg", Lehar.
20.45 Herz unter Trümmern. Hörspiel von Paul Schaaf. Spielleitung: Rieth. Sprecher: Hermann Probst, Frank Barufski, Hans Kautz, Rudolf Rieth.
Schulstunde im Jahre 3000. Hörspiel v. Paul Schaaf. Spielleitung: Rieth.
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.25—24.00 Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Freitag, den 14. Oktober.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach. Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgen-Konzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.10 Mensch u. Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.25 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre.
11.25—11.45 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Französische Unterhaltung.
11.45—12.00 Funkwerbung mit Schallplatten.
12.00—12.50 Unterhaltungs-Konzert des Rundfunk-Orchesters Leitung: Walter Caspar.
12.50 Wetterbericht. Zeitangabe und Mittagsmeldungen (1).
13.00—14.30 von 13.30—14.00 auch über den Südfunk Stuttgart und den Südwestfunk Frankfurt: Mittags-Konzert, Leitung: Eysoldt.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen (2)
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
14.45 Funkwerbung.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Bastelstunde.
16.20—17.00 Jugendfunk.
17.00—18.00 Vesper-Konzert.
18.00—18.25 Albert Schaffnit-Bergholz: Naturwissenschaftliche Beobachtungen am See der Deutschen Landschaft.
18.25—18.45 Englische Unterhaltung.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.25 Christian Jenssen: Arthur Graf Gobineau zum 50. Todestag.
19.25—19.55 Der Westdeutsche Wirtschaftsraum. Universitätsprofessor Dr. Most: Finanzlage und Finanznot der Städte im Ruhrgebiet.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—21.05 Uebertragung vom Deutschlandsender Königswusterhausen: Festsitzung zur 50-Jahrfeier der deutschen Kolonialgesellschaft im Plenarsitzungssaal des Reichstages.
1. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Kosleckscher Bläserbund). 2. Deutschland! Heiliger Name (Erkscher Männergesangverein). 3. Begrüßungsansprache des Präsidenten (Gouverneur z. D. Dr. Schnee). 4. Ansprache des Vertreters der Reichsregierung. 5. Deutsches Volksgebet (Erkscher Männergesangverein). 6. Festrede des Ehrenpräsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft (Gouverneur a. D. Dr. Seitz). 7. Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt (Kosleckscher Bläserbund).
21.10 Aus Operetten Kalmans. Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.
Etwa 22.15 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30 Uebertragung aus Newyork Worüber man in Amerika spricht. Kurt G. Sell.
22.45—24.00 Nachtmusik, Leitung: Wolf.

Samstag, den 15. Oktober.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgen-Konzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
Anschl (8.03) Funkwerbung mit Schallplatten.
9.00—9.30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufs- und Fachschulen.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.00 Deutschkundlicher Schulfunk für Schüler vom 14. bis 19. Lebensjahre.
12.00—12.50 Uebertragung aus dem Saale des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk Essen, Kronprinzenstr. 35: Unterhaltungs-Konzert des Orchesters erwerbsloser Berufsmusiker beim Arbeitsamt in Essen, Leitung: Prof. Anton Nowakowski.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen (1)
13.00—14.30 Mittags-Konzert, Leitung: Wolf.
1. Germanentreue, Marsch, Blankenburg. 2. Barcarolen-Walzer aus „Hoffmanns Erzählungen", Offenbach-Fetras. 3. Ouverture zur Operette „Die Landstreicher", Ziehrer. 4. Am See, Serenade, Ranzato. 5. Der Eremit, Tonbild, Schmalstich. 6. Von Gluck bis Wagner, ein chronologisches Potpourri, Schreiner. 7. Russische Rhapsodie aus der Oper „Fürst Igor", Borodin. 8. Wiener Tanz Nr. 2, Friedmann-Gärtner. 9. Potpourri aus der Operette „Frau Luna", Lincke.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen (2)
14.35—15.25 Wochenend-Konzert. (Schallplatten.)
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde.
16.20—16.40 Deutsches Vaterland. Dr. Fritz Droop: Rund um den Hohentwiel.
16.40—17.00 Englisch.
17.00—18.15 Aus dem Haus der Jugend, Dortmund: Vesper-Konzert. Eine Revue der Lauteninstrumente.
18.20—18.40 Frauenstunde.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Natur und Geist. L. von Renthe-Fink: Der Behaviorismus.
19.20—19.30 Funkhilfe für alle.
19.30—19.55 Staat und Wirtschaft. Universitätsprofessor Dr. Kumpmann: Die Gegner des wirtschaftlichen Liberalismus.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 auch über die Sender der Funkstunde Berlin: Wie es euch gefällt. Lustiger Abend.
22.10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30—24.00 Nachtmusik, Leitung: Wolf.
24.00—1.00 Meister des Jazz.

„Von Ihnen ist die Rede," wandte sich Evans ihm zu, „von einem Traum und einem Schlaf, aus dem Sie mich wecken wollten und — — geweckt haben." Die Heiterkeit verschwand aus seinen Zügen, sie verfinsterten sich. „Haben Sie verstanden, Mr. Burton? Geweckt haben! Ich bin wach geworden!" Es klang fast drohend.

Der Disponent biß sich auf die Lippen. „Es geht auf mich!" murmelte er. „Ich verstehe." Und in aufflammender Wut zu Hogarth: „Sie haben mich verraten!"

„Ich habe Mr. Evans vor Ihnen gewarnt, wie es meine Pflicht war," entgegnete der junge Mann. „Sie weihten mich in Ihre Pläne ein, weil ich von Hause aus reich bin und Sie einen kapitalkräftigen Teilhaber gebrauchen konnten, wenn Sie die Firma Evans in Ihre Hand gebracht hatten. Ich verhielt mich nicht ablehnend, um auch Ihre geheimsten Absichten kennen zu lernen, und unterrichtete den Chef erst, als Sie mir anvertraut hatten, daß Sie auch vor einer Gewalttat nicht zurückschrecken würden, falls Mr. Evans Ihnen nicht gutwillig aus dem Wege ginge. Da schien es mir freilich höchste Zeit zu sein, ihm die Augen zu öffnen."

„Der Chef wird es Ihnen danken!" höhnte Burton.

„Ich tat es auch wegen Miß Evans, auf die sich Ihre nichtswürdigen Pläne ja auch erstreckten. Miß Mary und ich sind seit mehreren Monaten heimlich verlobt."

„Gratuliere!" Burtons Gesicht verzog sich zu einer Grimasse. „Und da ich nicht weiß, ob ich zur Hochzeit werde erscheinen können, sollen Sie mein Hochzeitsgeschenk schon jetzt haben."

Es griff nach seiner Rocktasche.

Aber man kam ihm zuvor — zwei Revolverläufe richteten sich auf ihn.

„Bei einem Desperado, wie Sie, muß man auf alles vorbereitet sein," sagte Evans. „Wollen Sie mir nun Auskunft geben, um wieviel Sie mich in der Zeit, wo Sie in meiner Firma tätig waren, bestohlen haben? Sie haben es wahrlich nicht der Mühe wert gehalten, sich das zu merken, aber ich habe bereits nachgerechnet, es ist eine anständige Summe, mindestens siebzig- bis achtzigtausend Dollar. Können Sie das Geld zurückzahlen? Selbstverständlich nicht. Und außerdem führten Sie ja sonst noch einiges gegen mich im Schilde. Ich werde Sie verhaften lassen."

„Dazu waren Sie wohl von Anfang an entschlossen. Warum erzählten Sie mir vorher Ihren angeblichen Traum?" fragte Burton trotzig.

„Um zu sehen, wie weit Sie Ihre Verstellungskunst und Dreistigkeit treiben, ob Sie Ihre Maske beibehalten, heucheln, lügen oder doch vielleicht ein reumütiges Geständnis ablegen würden. Ich habe Sie, als ich letzteres für möglich hielt, noch überschätzt."

„Sie waren ja auch nicht offen zu mir. Der Traum war eine Flinke — oder haben Sie ihn wirklich geträumt?"

„Ist das augenblicklich Ihre größte Sorge? Nun, Sie werden ja bald ausreichend Zeit haben, sich über diese Frage den Kopf zu zerbrechen," meinte Evans.

„Lassen Sie die Polizei kommen, Hogarth!"

„Und wenn ich verspreche, alles gutzumachen, wenn ich Sie um Verzeihung bitte — —?" stöhnte Burton, der keinen anderen Ausweg mehr sah. „Ich will arbeiten, um Ihnen den Schaden zu ersetzen. Im Zuchthause nütze ich Ihnen nichts."

Evans und der junge Hogarth tauschten einen Blick des Einverständnisses, und Hogarth zog seine Brieftasche und entnahm ihr eine Anzahl Banknoten.

„Ich habe Sie um Ihren einträglichen Posten bei der Firma Evans gebracht," sagte er, „hier sind tausend Dollar Schmerzensgeld."

„Die Sie aber nur unter der Bedingung erhalten, daß Sie noch heute die Stadt verlassen und nie wieder hierher zurückkehren," fügte Evans hinzu.

Burton legte die Mappe mit den Geschäftspapieren auf den Tisch und nahm das Geld.

Dann ging er schweigend zur Tür.

Aber dort wandte er sich noch einmal um. „Möchten Sie mir noch nicht sagen, Mr. Evans, was es mit dem Traume — ich meine, ob Sie ihn sich ganz ausgedacht haben oder — —"

„Sobald Sie Ihre Schuld bis auf den letzten Rest abgetragen haben," unterbrach ihn Evans. „Nicht eher. Also beeilen Sie sich damit! Aber ich fürchte, es wird wohl ewig ein schöner Traum bleiben!"

Pst! Ich sage Ihnen was!

Was alles „gesagt" wird.

Aber, bitte, nicht weiter sagen! Also ich sage Ihnen — ich sage Ihnen — — donnerwetter, was wollte ich doch gleich sagen? Ach ja — also mein Gedächtnis! Ich sage Ihnen, mein Gedächtnis versagt jetzt so oft — aber kommen wir zur Sache. Sagen Sie, haben Sie schon einmal gehört, wenn sich zwei Menschen die Wahrheit sagten? Was da manchmal alles gesagt wird! Also gestern im „Goldenen Löwen" — soll ich's wirklich sagen? Ich fürchte, Sie wissen doch nicht recht —? Na, es ist ja egal, ich sage es Ihnen doch. Aber sagen Sie niemand, was ich Ihnen gesagt habe, denn weitersagen ist unfein, sagt man. Also hören Sie: zwei Männer stritten sich im „Goldenen Löwen".

„Sie!" sagte der eine. „Ich sage Ihnen nochmals — —"

„Was?" sagte der andere aufgebracht. „Sie wollen mir was sagen? Sie, wenn hier einer was sagt, dann sage ich was, verstanden? Sie haben überhaupt nichts zu sagen! Und wenn Sie sagen, mein Freund Schulze hätte gesagt, er widerrufe das Gesagte, dann sagen Sie die Unwahrheit, soviel sage ich Ihnen!"

„Und ich sage Ihnen nochmals — —"

„Nichts sagen Sie mehr! Schulze hat mir selbst gesagt, daß er für die Sache gutsagt, und wenn Schulze A sagt, dann sagt er auch B. Mir selbst hat er damals gesagt, daß ihm die Sache zusagt, und darum versagt er jetzt auch nicht — und wenn Sie heute auch zehnmal das Gegenteil sagen!"

Sagen Sie mal, verehrter Leser, wissen Sie nun eigentlich, um was es sich gehandelt hat?

Na, sehen Sie, ich habe es ja gleich gesagt

—::—

Nordischer Humor.

Zum letzten Mal. „Jetzt frage ich dich zum letzten Mal, ob du mir die dreihundert Mark zurückgeben willst, die ich dir im Frühjahr geborgt habe?" — „Na, es freut mich, daß ich diese dumme Frage nun zum letzten Mal hören muß."

So eitel wäre sie nicht. „Marie, nun putzen Sie mir mal das Tablett so blank, daß ich mich drin spiegeln kann." — „Wenn ich gnädige Frau wäre, ich weiß nicht, dann wäre ich nicht so eitel."

Und immer die Zerstreutheit. Die Hausdame meldet an: „Der Arzt ist da, Herr Professor!" — „Ach was, ich habe keine Zeit; sagen Sie ihm, daß ich krank sei!"

—::—

Rätsel-Ecke.

Charade.

Das Erste nennt ein großes Rund,
Das Zweit' ist giftig und gesund.
Das Ganze bricht gern deine Hand
Zur Sommerszeit am Waldesrand.

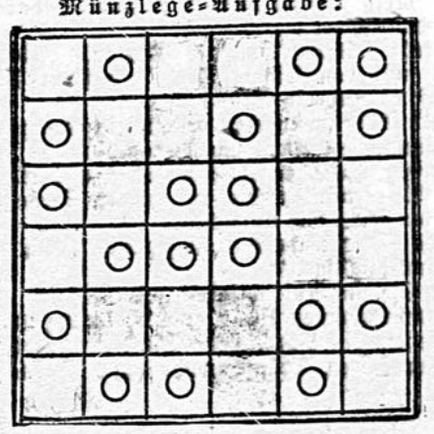
Logogriph.

Mit „s" und doppelt „m"
Ist's immer angenehm.
Mit doppelt „n" und „d"
Erschreckt's dich aus der Höh.

Auflösungen aus letzter Nummer.

Charade: Edelweiß.

Münzlege-Aufgabe:





Linnn bassnen sind'ss dü nit...

Urheberrecht:
Herold-Verlag Homburg-Saar

Roman von Hans Janson

10. (Nachdruck verboten.)

„Siehst du", sagte Jenny nach einigem Schweigen, obwohl sie ganz blaß geworden war. „Hätte er Olga lieb und wäre die Gunst Rogans sein Streben, dann würde er sich doch nicht quälen und mager werden."

Agathe zuckte die Achsel.

„Ich glaube, er schläft zu wenig."

„Da hast du freilich recht. Aber das kommt doch nur von dem, was ihn quält."

„Nun Jenny, wenn du meinst", sagte Agathe, „als Kollegin will ich mit Frieth deinetwegen wohl einmal reden. Aber nicht anders, und darum fürchte ich ..."

„O du Liebe", unterbrach Jenny erfreut. „Es ist ja alles gut, wenn er nur weiß, daß er treue Freunde hat."

Aber an dem Tage da Agathe mit Frieth sprechen wollte, hatte der junge Mann sich wieder ganz in der Gewalt. Er lächelte sogar, als seine Kollegin ihm anriet, bei Rogan, der ja nun offensichtlich seine Ansicht über ihn geändert habe, einen längeren Urlaub nachzusuchen.

„Ach nein, Fräulein Bruck, ich verkenne gewiß nicht Ihre gute Absicht", sagte er mit eigener Betonung in seiner klaren Stimme. „Doch dazu dürfen Sie mir nicht raten. Ich bin hier notwendig und darf meinen Posten nicht für eine Minute verlassen. Eine gewisse Krise meiner Nerven ist, gottlob, auch überwunden. Aber lesen Sie mal diese Zeitungsnotiz von heute morgen. Im Grunde genommen ist sie nur eine Wiederholung von vielen anderen. Selbst der Nachsatz, daß die Selbstmordaffäre des flüchtigen Kassenrendanten, der trotz reichlicher Barmittel sich erschoß, weil er den Weg über die Grenze verlegt fand, selbst der Nachsatz, daß diese Affäre wahrscheinlich noch weitere Kreise ziehen werde ... ist alltäglich. Mir aber bestätigt auch dieser Fall wieder den Glauben an Deutschlands Gesundung. Denn sehen Sie, Fräulein Bruck, gemeine Dummheit und intelligente Gemeinheit hatten sich in unserm Vaterland vereinigt, um ihm und seinen Getreuen den Untergang zu bereiten. Jetzt aber, scheint mir, ist die verbrecherische Intelligenz tot, wie dieser flüchtige Kassenrendant, und mit der brutalen Dummheit werden wir nun auch fertig werden."

XI.

„Frieth", sagte Agathe zu Jenny, „lebt ganz in seinem Symbol, sozusagen in der Geschichte von der Treue, die er uns damals erzählte. Er ist von einem Geheimnis umwittert, dessen Wesen ich indes nicht im entferntesten zu ahnen vermag. Mit dem Tod oder dem Verschwinden seines Freundes kann es doch nicht zusammenhängen. Warum spräche er dann nicht offen davon? Dagegen beobachtest du ganz merkwürdige Dinge. Er empfängt in der Nacht Besuch, magert ab, verplempert sich an diese Olga. Zu uns spricht er dann in bezug auf eine alltägliche Zeitungsnotiz von Deutschlands Gesundung. — Liebe Jenny, ich verstehe dieses Durcheinander von Empfindungen nicht, kann mich auch mit dem besten Willen nicht hineindenken. Es mutet mich an wie die Politik unserer Tage. Sollte Frieth mehr durch den Ruin seiner Nerven als durch den Verlust seiner Füße gelitten haben?"

Frieth wurde auch für Jenny immer unverständlicher. Sie fühlte, wie er geflissentlich jede Begegnung mit ihr vermied, und sie litt darunter. Nur zu den Musikabenden kam er noch regelmäßig, obwohl Dom an diesen Abenden von einer solchen Zurückhaltung gegen ihn war, daß sie ihn hätte beleidigen müssen. Er schien sie indes kaum zu empfinden. Wiederholt erkundigte er sich nach seinem Manuskript", und trotz der abweisenden Antworten, die er jedesmal auf seine Anfragen erhielt, fragte er immer wieder.

Dom wurde grob.

„Ach was", sagte er schroff, „das Manuskript ist beim Film doch nur Nebensache. Das wissen Sie so gut wie ich. Fragen Sie also nicht ewig danach. Ich mag ein solches Interesse für meine Arbeiten nicht."

„Das ist ein Irrtum", sagte darauf Frieth eifrig, „dem selbst unsere besten Filmfachleute heute noch verfallen. Das Manuskript erscheint mir als das Wesentlichste."

„Wie es Ihnen erscheint, danach fragt niemand."

„Doch, Herr Dom; denn ich spreche selbstredend nicht von mir, sondern vom Publikum. Ich beurteile einen Film auch nie vom Standpunkt des Produzenten aus, der Ware herstellt, der diesen oder jenen Darsteller filmt, der das Ausland, möglichst exotisch, vorführt, der gewisse Kostüme, Bauten, Sportplätze oder zu einem bereits annoncierten Titel eine Winterlandschaft anbringen will."

„Sie schreiben wohl auch ein Manuskript", meinte Dom kühl.

„Nein", antwortete Frieth ruhig. „Was ich schreiben möchte, ist noch nicht abgeschlossen, und um den Schluß hinzudichten, dafür fehlt mir die dichterische Divination, die Ahnung künftiger Ereignisse."

„Na also", sagte Dom und hob seine Geige.

Frieth aber blieb hartnäckig, und als nach dem Vortrag des Musikstückes die Reihe des Erzählens an ihn kam, begann er aufs neue:

„Augenblicklich steht die Verfilmung der „Biene Maja" im Vordergrund des Interesses aller Filmfachleute ..."

„Nicht fachsimpeln", bat Agathe mit einem Blick auf Dom, dessen Stirn sich rötete.

„Nein", fuhr indes Frieth unbeirrt fort, „das Milieu ist nur zufällig. Im übrigen erzähle ich Ihnen eine Künstlergeschichte, aus der wir erkennen, daß die größten Künstler durchaus keine Träumer, sondern die energischsten Arbeiter sind. Bedenken Sie nur, daß die Herstellung des Majafilms, der sich jetzt der Vollendung nähert, Jahre in Anspruch genommen hat. Tiere, ohne jegliche Dressur, treten bewußt handelnd auf. Sie spielen! Als mich damals Nitschick mit in die Werkstätte der „Biene Maja" nahm, standen die Arbeiten vielleicht im ersten Drittel der Entwicklung. In einem großen von Glaswänden umschlossenen Raum waren die Wohnungen und Tummelplätze der Tiere, die im Film auftreten, untergebracht, außer den Bienen. Diese — mehrere reichbevölkerte Bienenstaaten und zwei gefährliche Hornissenstaaten — wurden auf dem kiesbestreuten Dach des Hauses einquartiert. Die Hornissen wurden nur für die Verfilmung der Hornissenschlacht bereit gehalten. Das Bienenvolk aber mußte sich den Palast für aufzuführende Drama, Säulengänge, Torbogen, Tore, Türme, Vorhänge, Gobelins, den Thron der Königin, genau nach dem Willen des Regisseurs, selbst bauen ... eine Leistung, die nicht nur das eingehendste Studium des Instinktes und des Trieblebens der Biene, sondern auch eine unermüdliche Beobachtung und eine Riesengeduld voraussetzt. Regisseur und Operateur sind gezwungen, manche Nacht zu durchwachen, um den geeigneten Aufnahmemoment zu erfassen; denn ist eine günstige Gelegenheit verpaßt, dauert es oft Monate, bis sie wiederkehrt. Und eben diese Augenblicke — ich möchte sagen, diese tierisch-seelischen Augenblicke — müssen vom Künstler, der sie zu dramatischen Handlungen verdichtet und der Katastrophe entgegenführt, erfühlt werden. Sie kommen wie ein Hauch, wie das Entfalten einer Blume, in langer Entwicklungskette vorbereitet, und doch plötzlich. Ich kam in das Glashaus zurück. Alles Ruhe. Alles Stille. Doch nur scheinbar. Alles ist Beobachtung. Alles ist auf der Lauer, und plötzlich arbeitet die Kurbel; denn die Spinne Thekla machte die mit Spannung erwarteten Bewegungen. Herausfordernd schaukelte sie sich an einem dünnen Faden, der vom Aste eines Brombeerstrauches niederhing, lief dann auf und nieder, hielt prüfend Ausschau, um endlich mit ernstem Bedacht Faden um Faden zu ziehen. Ab und zu stand sie still und blickte betroffen in die auf sie einströmende Lichtfülle der Scheinwerfer. Dann setzte sie ihre Arbeit wieder fort."

Was Frieth mit dieser Geschichte, die er ganz ohne eigentlichen Schluß erzählte, bezweckte, ahnte Jenny, und Agathe begriff es später. Auf Dom aber, der mit der Verfilmung seines Manuskriptes noch immer kein Vorwärtskommen sah, wirkte sie verstimmend. Hatte Frieth die Absicht, ihn zu reizen?

Nach diesem Musikabend kam es zu einer Aussprache zwischen Werner und Jenny Dom, die im Hinblick auf das seitherige innige und liebevolle Verhältnis der im Alter sehr verschiedenen Geschwister durch den Ton, in dem sie geführt wurde, befremden mußte.

„Könntest du Herrn Frieth nicht endlich andeuten ..." begann Dom, „daß uns ... daß mir sein Besuch — peinlich ist?"

„Andeuten? — Ich denke ... das hast du schon letzthin sehr deutlich getan."

„Anscheinend aber nicht deutlich genug."

„Solange er aber bei uns wohnt ..."

„Auch das ist ein Punkt, über den ich einmal mit dir sprechen möchte. Die Macht, ihm die Wohnung zu kündigen, habe ich ja nicht ... Aber was ist dir, Jenny?"

Jenny hatte Tränen in den Augen. Ihr schmales, feines Gesichtchen war ganz weiß geworden, aber ihre schlanken Hände hatten sich geballt.

„So lohnt ihr", sagte sie plötzlich und mit einer Heftigkeit, die Dom so völlig fremd an ihr war, daß sein Gesicht sich vor Staunen verlängerte, „bewiesene Treue. So lohnt ihr einem Manne, der für sein Vaterland zum Krüppel wurde. Nicht einmal das Wohnrecht gönnt ihr ihm in der Heimat."

„Jenny!"

Aber Dom war allein. Jenny hatte das Zimmer verlassen.

Dom stand dem Zornesausbruch seiner stillen Schwester völlig fassungslos gegenüber. Aber auch bei Agathe, mit der er den Fall besprach, fand er kein Verständnis für seine Empfindlichkeit.

„Was helfen uns alle schönen Reden vom Dank des Vaterlandes", sagte sie zu Dom, „wenn unsere Treue zu denen, die für uns bluteten, so leicht, so leicht ... schon bei einer Unannehmlichkeit — zuschanden wird. — Herr Werner Dom, Sie selbst waren draußen, Sie selbst haben Schweres und Furchtbares erlebt. Das beweisen Ihre Gedichte, die mich jedesmal aufs neue bis zu Tränen erschüttern, wenn ich sie lese oder in Gedanken erlebe. Und —" lächelte Agathe eigentümlich, „das will bei meiner Natur doch etwas heißen. Wird nun der Mann, der das mit seinem Herzblut schrieb, auf einmal weniger treu und ehrlich sein können als — seine arme, kleine Schwester, die — einen Krüppel liebt?"

Erschüttert wandte Agathe ihr braunes Gesicht zur Seite. Ein Flattern war um die feinen Nasenflügel, als kämpfe sie gegen Tränen.

Dom, der mit seiner Sekretärin zufällig allein im Direktionszimmer und im Büro war, faßte ihre Hand.

„Agathe ... wovon sprechen Sie?"

Keine Antwort. Das erschütterte Mädchen legte die freie Hand über die Augen und senkte den Kopf mit dem glänzenden schwarzen Haar.

„Was ist Ihnen denn?" stammelte Dom. „Ich bitte Sie um Rat ... eben wegen dieser kleinen Schwester ... und da ... tun Sie dasselbe ... nur anders ... Jenny wird heftig, und Sie — weinen?"

„Ich bitte, nicht in mich zu dringen", schluchzte Agathe. „Ich kann ... eine Täuschung nicht ertragen."

„Aber um alles in der Welt ... wer hat Sie denn getäuscht? Ich?"

Agathe befreite ihre Hand aus der des Mannes. Dom aber ergriff sie aufs neue.

„Agathe ... ist es denn wahr? Du möchtest durch mich nicht getäuscht werden?"

In diesem Augenblick öffnete Rogan die Tür.

„Na nu", sagte er erstaunt, auf die zwei Menschen blickend, die sich bei den Händen hielten, „wird hier geflirrt?"

„Nein", sagte Agathe ruhig, „es ist kein Spiel, Herr Rogan."

Dann — Dom die Erklärung ihrer Worte überlassend — ging sie an ihre Schreibmaschine.

Friethş Bild von der Zugspitze schien sich, wenigstens was Jenny und Agathe betraf, zu erfüllen. Aber auch ihre Treue stellte er auf eine unerhört harte Probe durch sein Verhältnis mit Olga, das immer offenkundiger wurde und — in gewissem Sinne anfing, skandalös zu werden.

Zu den Musikabenden kam Frieth nicht mehr. An diesen Abenden fuhr er in die Stadt, von wo er erst nach Mitternacht in seine Wohnung zurückkehrte. Ueberhaupt verließ er jetzt häufiger den Bau, und das heimliche Streifen über die mondbeschienene Umwallung schien für ihn, nachdem ihm die Rogansche Villa offenstand, keinen Reiz mehr zu haben.

(Fortsetzung folgt).

Leitsterne.

Verlasse deine Sterne nicht!
Sie sind vom Ewigen dir gegeben,
Daß sie, ein leitend, leuchtend Licht,
Dich führen durch das dunkle Leben.

Solang sie friedlich auf dich schaun,
Blüht auch in dir die Blume: Frieden;
Solang du ihnen kannst vertraun,
Ist auch Vertrauen dir beschieden:

Bald ists ein Mädchenangesicht,
Bald finds der Mutter treue Mienen;
Verlasse deine Sterne nicht —
Denn alles Glück läßt du mit ihnen.

—::—

Der Traum.

Skizze von **Walter Bichert.**

(Nachdruck verboten.)

„So, das wäre das Geschäftliche gewesen," sagte William Evans, lehnte sich in seinen Schreibsessel zurück und strich sich mit einer müden Bewegung die Stirn.

Harry Burton, der Disponent der Firma, nahm die Mappe mit den Briefschaften, die er dem Chef vorgelegt hatte, und wollte das Privatkontor verlassen.

„Ach, bitte, noch einen Augenblick, Burton! Ich möchte Sie noch etwas fragen?"

Der Disponent blieb stehen. Evans Stimme hatte anders geklungen als vorhin bei der Durchsicht der geschäftlichen Korrespondenz — vertraulicher, persönlicher. Was wollte er?

„Sie sind ja wohl Mitglied eines Klubs, der sich mit metaphysischen Dingen befaßt, mit dem Unbegreiflichen, Uebersinnlichen. Wenigstens sprachen Sie einmal davon."

Burton verneigte sich bejahend.

„Ich hatte Sie damals im Verdacht, daß Sie auf Bekehrungsversuche ausgingen, wie das ja fast jeder tut, der von so einer Sache überzeugt ist, und erklärte Ihnen, daß ich ein vollkommen untaugliches Objekt dafür sei. Erinnern Sie sich?"

„Gewiß."

„Ich verließ mich nur auf meine fünf gesunden Sinne, nur auf das, was sie mir vermitteln und als wahr und vorhanden bestätigen. Und so halte ich es im Grunde auch heute noch, aber ich habe eingesehen, daß ich mich getäuscht habe, wenn ich dachte, ganz frei vom Aberglauben zu sein. Man wird mit der Zeit wohl ernster und besinnlicher und nimmt manches schwerer, was man sonst von der leichten Seite nahm. Und habe ich früher über meine Träume gelacht, so ist es jetzt ein Traum, über den ich mir auch am Tage Gedanken mache, von dem ich nicht loskommen kann. Es ist allerdings auch insofern merkwürdig, als ich ihn schon dreimal nacheinander geträumt habe. Ist das nicht sonderbar? Es würde mich interessieren, Ihre Meinung darüber zu hören. Würden Sie einen solchen Traum Bedeutung beimessen?"

„Unbedingt! Besonders, wenn er sich nicht durch äußere Umstände erklären läßt. Viele Träume sind ja nichts weiter als die Fortsetzung eines wirklichen Erlebnisses, das sich aus dem klaren Bewußtsein in die dunklen Tiefen des Unterbewußtseins verliert."

„Nein," sagte Evans, „was mir träumte, habe ich nicht erlebt, konnte ich nicht erleben, weil ich dann nicht mehr am Leben wäre. Mein Traum bestand ja nämlich darin, daß ich gestorben, daß ich tot war."

„Hm — sehr seltsam!" meinte Burton. „Aber jeder träumt wohl mal von seinem Tode und freut sich beim Erwachen, daß es nur ein Traum war."

„Mag sein! Aber wenn man dreimal in wenigen Nächten davon träumt? — Und ohne Veranlassung! Ich habe eben die Fünfzig überschritten, bin rüstig und fühle mich nicht krank. Was würden Sie an meiner Stelle daraus schließen? Aber seien Sie aufrichtig!"

„Ich würde —," meinte Burton zögernd, „doch nein, ich möchte Sie nicht ängstigen!"

„Ich habe Sie um Aufrichtigkeit gebeten!"

„Nun, ich würde einen Wink, eine Mahnung und Warnung darin sehen, ein Vorzeichen. Die Mitglieder meines Klubs würden Ihren Traum wohl ohne Ausnahme so deuten."

„Genau wie ich," sagte Evans düster. „Und ist es auch Aberglaube, er zwingt einen in seinen Bann. Dabei bin ich nicht furchtsam, obgleich ich ganz gern noch ein paar Jährchen leben möchte. Nicht um meine Person sorge ich mich, sondern um mein Lebenswerk, um die Firma, die ich noch weiter vorwärts bringen möchte, und um meine Frau und meine Tochter. Wie Sie wissen werden, habe ich erst spät geheiratet, ein Sohn ist mir versagt geblieben, meine Tochter ist noch sehr jung, meine Frau versteht nichts vom Geschäft. Es muß aber für beide erhalten werden, bei einem Verkauf würde man nicht viel besser fahren als bei einer Liquidation. Was würde nun geschehen, wenn ich davon müßte?" —

„Sie haben Ihr geschultes Personal, Mr. Evans, und der Geschäftsgang ist ein so geregelter, daß eine Störung nicht einzutreten brauchte. Ich würde jedenfalls unermüdlich tätig sein, meine Kräfte möglichst verdoppeln."

Evans nickte. „Tut jeder auf seinem Posten seine Schuldigkeit, wird die Firma auch ohne mich bestehen bleiben. Doch mein Traum war noch in anderer Hinsicht merkwürdig. Ich war gestorben, wußte aber noch von allem, was sich nach meinem Tode ereignete. Mein Geist lebte fort. Und ich sah und hörte viel schärfer als vor meinem körperlichen Hinscheiden und wußte weit mehr. Sie werden das ja von Ihrem metaphysischen Standpunkte aus auch nicht verwunderlich finden —"

„Keineswegs. Es ist mir nur natürlich."

„Und was ich da sah, betrübte mich sehr, machte mich unglücklich. Ein Mann schaltete in meinem Geschäft, der nur für seine Tasche arbeitete, dem im übrigen das Geschäft so gleichgültig war wie das Schicksal meiner Frau und meines Kindes. Aber er trug eine Maske, und niemand durchschaute ihn. Und um alles, was ich hinterlassen hatte, an sich zu bringen, bewarb er sich um meine Tochter, und meine Frau begünstigte seine Werbung, weil sie ihn ja für einen Ehrenmann und die Zukunft ihres einzigen Kindes bei ihm für gesichert hielt. Sie ahnte nicht, daß sich hinter der Maske ein Spieler, Verschwender, ein gewissenloser Mensch verbarg."

Evans machte eine Pause, als erwarte er, daß Burton etwas sagen sollte. Als dieser schwieg, fuhr er fort: „Aber das war noch nicht das Schlimmste. Ich wußte jetzt auch, daß jener Mann mich schon betrogen und hintergangen und mein Vertrauen schmählich mißbraucht hatte, und daß er sich sogar mit dem Plane getragen, mich aus dem Wege zu räumen, damit ich nicht hinter seine Schurkereien käme und er die Bahn frei hätte, um seine letzten Ziele zu erreichen."

Wieder blieb es eine Weile still. Dann sagte Harry Burton im Tone des Bedauerns: „Sie haben schwer geträumt, Mr. Evans. Oh, es gibt schreckliche Träume! Aber an eine geheimnisvolle Warnung, an die Eingebung einer übersinnlichen Macht glaube ich jetzt weniger, als an einen Fiebertraum oder ein Alpdrücken. Sie arbeiten zu angestrengt und sollten sich mehr schonen, wenn ich Ihnen raten darf."

„Sie wollen meine Besorgnisse zerstreuen und können recht haben," antwortete Evans. „Man muß das abschütteln." Und er stand auf und reckte sich. „Schon Shakespeares sagt ja: Und wer von Träumen spricht, der spricht von nichts; sie sind Gespräche eines müßigen Hirns und Ausgeburten eitler Phantasie. Eigentlich hätte mich auch das Gesicht des Mannes, der in meinem Traum eine so unheilvolle Rolle spielte, beruhigen müssen. Ich sah ja durch die Maske hindurch, erkannte es deutlich. Nur im Traum konnte mir dieser Mann Böses zufügen, im Leben niemals."

„Wer war es denn — —?"

„Sie werden darüber lachen. Er hatte eine große Aehnlichkeit mit Ihnen! Es hätte Ihr Bruder, Sie selbst hätten es sein können. Ja wahrhaftig, Sie selbst, Burton! Und Sie sollten mir schaden, mir gefährlich sein? Ist es nicht zum Lachen?"

Und Evans sah seinem Disponenten heiter und zuversichtlich ins Auge. Aber der wich dem Blick aus.

„Es war auch noch einer dabei — Horgarth, unser Volontär. Der rüttelte mich immer an der Schulter und rief: „Wachen Sie doch auf! Sie sind ja gar nicht tot, Sie schlafen nur! Wachen Sie auf, und wehren Sie sich!" Doch da ist ja Hogarth."

Ein schlanker junger Mann war ins Zimmer getreten.